

Andreas Delor

Über den Manu (Noah)

Inhaltsverzeichnis

Die „Meister-Zusammenstellungen“	1
Manu, Sem, Ham und Japhet.....	2
Beginn von Noahs Wirksamkeit in der „urturanischen“ Atlantis-Epoche.....	3
Niedergang und Verfall.....	4
Noahs Zug in den Norden.....	6
Niflheim und Muspelheim.....	7
Hyperborea.....	9
„Albinos“.....	11
Die Porcupine-Insel.....	14
Der Zug des Manu nach Tibet / der Wüste Gobi.....	16
Manu Vaivaswata.....	20
Die sieben großen Rishis.....	23
Ikhwaku.....	25
Utnapischtim/Xisuthros.....	26
Melchisedek.....	27
Tönpa Shenrab Miwoche.....	29

Die „Meister-Zusammenstellungen“

Auf Bitten von *Dirk Kruse* habe ich aus meinen acht Atlantis-Bänden Auszüge über Individualitäten und Missionen einzelner *Meister* bzw. *Bodhisattvas* bzw. *Mondenlehrer* erstellt. Wer sich mit einem dieser Meister beschäftigt, sollte dies nicht aus okkulter Neugier tun, sondern den Wunsch verspüren, sich mit diesen gewaltigen Menschheitsführern, deren Wirken und Mission unvermindert anhält, desto *inniger verbinden zu können*. – Es gibt solche Auszüge bislang über *Manu und Manes*, *Christian Rosenkreutz*, *Skythianos*, *Väinämöinen*, *Meister Jesus (Zarathustra)* und *Siegfried*.

Diese Auszüge sind „Arbeitsmaterial“ im Sinne von „Rohmaterial“, noch nicht auf „flüssige Lesbarkeit“ hin durchgearbeitet. Außerdem ist solch eine Zusammenstellung auch deshalb ein gewagtes Unterfangen, weil sich die *Begründungen* für alles hier Aufgeführte aus meiner Atlantis-Arbeit ergeben. In dieser arbeite ich (abgesehen von den Angaben *Rudolf Steiners*) mit Aussagen *hellsichtiger Menschen* (im Wesentlichen von *Hilo de Plata*, *Verena Staël v. Holstein*, *Pascale Aeby*, *Thomas Mayer* und *Judith von Halle*), die ich untereinander und – sofern nur irgend möglich – mit den äußerlich beobachtbaren Phänomenen sowie mit den Aussagen *Rudolf Steiners* genauestens wissenschaftlich abzugleichen suche. Im Text häufen sich dabei einerseits direkte Interview-Ausschnitte mit den Hellsichtigen, andererseits viele Zitate, die ich einander gegenüberstelle.

Nun ist jedoch das Einbeziehen auch *hellsichtig* gewonnener Aussagen nicht jedermanns Sache. Wer diese Zusammenstellungen in die Hände bekommt, ohne einen meiner Atlantis-Bände („Atlantis – aus aktueller *hellsichtiger* und *naturwissenschaftlicher* Sicht“) zu kennen, der sollte sich bitte unbedingt vorher mit meinem Aufsatz: „Wissenschaftliches Arbeiten und Hellsichtigkeit“ (in der Abteilung „Atlantis“ auf dieser Website) auseinandersetzen, in welchem die methodischen Grundlagen dieser Arbeit dargelegt werden, da er sonst nur entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen kann. Ebenso sollte er vorher den Aufsatz „*Bodhisattvas*“ lesen, in dem ich anfänglich zu umreißen versuche, was *Bodhisattvas/Manus/Mondenlehrer* überhaupt sind. Beide Aufsätze, ohne die diese Meister-Zusammenstellungen ganz unverständlich bleiben müssen, sind ebenfalls Auszüge aus meinen Atlantis-Bänden.

Auch so sind diese ein mehr als gewagtes Unterfangen. Denn die *Begründungen* für alles darin konkret Aufgeführte ergeben sich aus dem Ganzen meiner Atlantis-Arbeit und wenn ich die Fakten hier notgedrungen aus dem Zusammenhang reiße, so erscheinen sie wie willkürlich hingepfahlte, abstruse Behauptungen.

Ständig wird auf Dinge verwiesen, die ohne den Kontext der Atlantis-Bände völlig unverständlich bleiben müssen, es sei denn, es hat sich jemand speziell damit eingehend beschäftigt. – Gottseidank kann ich die Verantwortung für all das auf Dirk Kruse abschieben, welcher meinte, ich solle diese Zusammenstellungen trotzdem veranstalten.

Aber warum stellst du sie nicht in die Rubrik „Atlantis“? Weil es hier um *ganz zentral-anthroposophische Fragen* geht – nungut, das tut es letztlich bei „Atlantis“ auch, aber *diese* Darstellungen hier gehen weit über den atlantischen Bereich hinaus bis in die Gegenwart hinein. Abgesehen davon kann man sich leicht klarmachen, dass wir über Manes, Meister Jesus, Skythianos und Christian Rosenkreutz, vor allem über ihre *Bedeutung* und *heutige Aufgabe* (ebenso über die Bedeutung und heutige Aufgabe des Gautama Buddha, welcher zentral beteiligt war an der Vorbereitung des Mysteriums von Golgatha, des Manu Noah, des Siegfried) *ohne Rudolf Steiner nicht das Geringste wüssten* – oder nur Falsches und Verzerrtes, wie es bereits seit dem Mittelalter kursiert. Diese gewaltigen Bodhisattvas haben die Anthroposophie überhaupt erst *vorbereitet* und wirken heute *durch die Anthroposophie*, durch Rudolf Steiner; er ist es auch, der ihre Rolle und ihre Wesenheit offenbart hat.

Ich stecke zurzeit in einer Auseinandersetzung darüber, ob man sich mit diesen Persönlichkeiten nicht auch ohne Rudolf Steiner, „ganz unbefangen“ – hellsichtig oder nicht – verbinden könne und weiß *ganz sicher*, dass das NICHT geht. Mit dem ehernen „Gesetz der Anknüpfung“ (ich habe es in mehreren Aufsätzen wörtlich zitiert und kann es hier nicht wiederholen) ist nicht zu spaßen, man kommt, beachtet man es nicht, nur in „Wesenloses“ hinein bzw. gerät an *äußerst unguete* geistige Wesenheiten, die *suggestieren*, sie seien Buddha, Meister Jesus, Skythianos, Manes, Christian Rosenkreutz oder Siegfried. Rudolf Steiner betont immer wieder, dass man, sobald man in die geistige Welt eintritt, zunächst einmal über eine lange Zeit *Illusion von Wirklichkeit nicht voneinander unterscheiden kann* und sich erst einmal das Rüstzeug zu solcher Unterscheidungsfähigkeit erringen muss, was eine heftige esoterische Prüfung bedeutet. Der einzige Zugang aber zu solchem Rüstzeug liegt in einer intensiven Auseinandersetzung – letztlich auf Leben und Tod – mit *Rudolf Steiner*. Insofern haben auch die in diesen Aufsätzen zitierten Aussagen Rudolf Steiners einen ganz anderen Stellenwert als die der Hellsichtigen – die Letzteren sind erst genauestens an denen von Rudolf Steiner zu *prüfen* (dass *beide* an den hier leider nur ganz spärlich vorhandenen äußerlich bekannten Dokumenten zu überprüfen sind, kommt noch hinzu).

Manu, Sem, Ham und Japhet

Bevor ich auf den Manu Noah selber eingehe, möchte ich seine innere Beziehung zu dem MANES darstellen – dieser ist nämlich laut Hilo und Verena die Individualität von „Noahs Sohn“ SEM, ebenfalls einem der kainitischen Mondenlehrer:

AD: Wer ist Noah? In welcher Zeit wirkte er?

Hilo: Noah ist der große eingeweihte „Menschheitsführer“ der 7. atlantischen Epoche.

AD: Wann genau war Manus (Noahs) Zug mit seiner „kleinen Schar“ von der Nähe Irlands nach Tibet?

Hilo: um **11.410 v. Chr.**

– Das wäre fast 2500 Jahre vor der Sintflut (9000 v. Chr.)! –

AD: Noahs Getreue, waren das „Hünen“ oder „Ainu“?

Hilo.: Es sind Auserwählte aus ALLEN damaligen Völkern (ähnlich wie bei den Tieren der Arche Noah); sie wurden allesamt zu Noah geführt.

AD: Noah (Manu) ist ja einer der „ganz, ganz Großen“. War er quasi ständig inkarniert?

Hilo: Noah war eher selten inkarniert. Aber auch in nicht- inkarniertem Zustand war er Menschheitsführer, Begleiter, Helfer. (12./22.4. / 26.5. 2010)

Noah mit seiner kleinen Schar war eine Art allerletzter Nachzügler des *nördlichen* Auswanderstromes aus Atlantis. Der eigentliche nördliche Strom war wesentlich früher.

Sendboten des Manu aus Tibet sind *Sem, Ham* und *Japhet*, die *sieben heiligen Rishis* in Indien, *Iks-hwaku*, der Begründer des indischen Stammes der Sonnenkönige, der *Ur-Zarathustra* und indirekt, über Zarathustra, noch *Hermes Trismegistos* (Thot) und sogar *Moses*. Und wer weiß, wer sonst noch al-

les.

AD: Die Bibel schildert Sem, Ham und Japhet als Noahs Söhne. Wird das bestätigt?

Hilo: **Sem, Ham und Japhet sind Manus Schüler, nicht seine Söhne.**

AD: Wenn sie Manus Schüler waren, Manu aber vor dem „Ereignis Ararat“ schon in Tibet lebte, sind die drei dann auch in Tibet geboren?

Hilo: Sie sind in Tibet geboren, werden dort „wie der Dalai Lama“ schon als Kinder als hohe Individualitäten entdeckt – es sind Reinkarnationen der **kainitischen Mondenlehrer Jabal, Thubal-Kain (= Kain selber) und Jubal** (in dieser Reihenfolge) –, bekommen als Kinder persönliche Unterweisungen vom Manu (auch einem kainitischen Mondenlehrer) und ziehen dann als junge Männer nach Anatolien zum Berg Ararat. (12.4.2010 / 13.6.2013)

AD: Ganz naiv gefragt: Kam Noah mit Semiten, Hamiten und Japhetiten zum Berg Ararat?

Hilo: Die Japhetiten waren nicht dabei. Hamiten und Semiten waren damals noch nicht in zwei Völker differenziert, sondern ein einziges. Es waren Nordeuropäer (**Ainu**, keine Hünen), sie kamen von innerhalb des Mittelmeeres. Unter ihnen waren drei **inkarnierte Gottheiten**: Sem, Ham (keine leiblichen Söhne Noahs, sondern Auserwählte) und **eine Frau**. Sem und Ham wurden am Ararat Könige der sich erst da auseinanderdividierenden Semiten und Hamiten, die Frau „gab die Kraft, welche die Völker geistig ernährte“. (23.3.2010)

AD: Wann werden Sem und Ham Völkerführer der Semiten und Hamiten?

Hilo: um **10.850 v. Chr.**, als **junge Männer**. (12.4.2010)

Der Berg Ararat, an welchem Noah mit Sem, Ham und Japhet laut der Bibel landet, liegt in Südost-Anatolien. Etwas weiter westlich aber wird seit 1995 eine gewaltige Kultstätte ausgegraben, die dort „gar nicht hingehört“: *Göbekli Tepe*, Radiokarbondatierung: 9600 v. Chr. Man fand dort sorgfältig behauene T-förmige Megalithe, bedeckt mit „perfekten“ Tier-Reliefs, die man aus so früher Zeit niemals erwartet hätte. Außerdem etwa lebensgroße steinerne Köpfe, roh (oder liegt das an der Verwitterung?), aber unglaublich ausdrucksstark (s. Klaus Schmidt: „Sie bauten die ersten Tempel. Das rätselhafte Heiligtum der Steinzeitjäger“, München 2006).

Göbekli Tepe ist eine sehr umfangreiche anscheinend reine Kult-Anlage; in der Nähe gibt es weitere noch unausgegrabene ähnliche Stätten.

AD: Das „Ereignis Sem/Ham“ am Ararat und das nicht allzuweit davon entfernte Göbekli Tepe müssen doch etwas miteinander zu tun haben, zumal beides von Nordeuropäern (Ainu) getragen ist?

Hilo: **Semiten/Hamiten und Göbekli-Tepe-Erbauer sind zwar beides Ainu**, aber verschiedene Stämme von ihnen. Göbekli Tepe ist gegenüber Sem und Ham „eine dritte Kraft“; die drei bilden eine „Trilogie“.

AD: Heißt diese dritte Kraft zufällig „Japhet“?

Hilo: **JA**.

AD: Hat Japhet Göbekli Tepe erbaut, wenn ja, wann?

Hilo: **Japhet hat Göbekli Tepe um 10.890 v. Chr. erbaut.** (12.4.2010)

So weit eine flüchtige Skizze der von mir mit Hilos Hilfe recherchierten Zusammenhänge von Noah – dem letzten der „übermenschlichen Manus“ – mit Sem, Ham und Japhet und damit auch mit Manes oder Mani: denn Manes ist laut Hilo und Verena die Individualität des *Sem*. – Auf ihn will ich jedoch ausführlich erst im 2. Kapitel eingehen; hier geht es zunächst einmal um Noah.

Beginn von Noahs Wirksamkeit in der „urturanischen“ Atlantis-Epoche

„Als Stammväter und Begründer ihrer Völkerschaft verherrlichen sie [die Germanen] in alten Liedern – der einzigen Art historischer Überlieferung, die es bei ihnen gibt – **Tuisto**, einen der Erde entsprossenen Gott, und seinen Sohn **Mannus**.“ (Tacitus: „Germania“ 2,2)

Hilo: **Tuisto ist eine Erzengelwesenheit**, die einmal in der „urturanischen Epoche“ in der Mitte der Atlantischen Zeit auf Atlantis als **Turanier (Mongole)** inkarniert war; gehörte dort gerade nicht zu den Schwarze Magie Betreibenden, sondern zur „anderen Seite“. (23.2.2013)

Was hat Tuisto auf Atlantis getrieben?:

Rudolf Steiner: „Damals entstand eine Lehre, die sich später zur religiösen Lehre fortentwickelte. Vor ungefähr 20.000 Jahren (Steiner benutzt eine völlig andere Zeit-Skala!!!) gab es dort eine große **Adeptenschule**. Alles, was wir heute lernen, stammt von jenen **turanischen Adepten**. Es wurde durch Schüler fortgepflanzt bis auf den heutigen Tag.“ („Das christliche Mysterium“, GA 97, S. 90)

AD: Das Haupt dieser Adeptenschule der Turanier, die offenbar innerhalb der Langschädel-Tradition gegenüber der „Tolteken“-Epoche einen völligen Neu-Einschlag brachte, dürfte nach allem Bisherigen doch vermutlich *Tuisto* gewesen sein?

Hilo: Ja, *Tuisto* war das Haupt der von Steiner beschriebenen Großen Adeptenschule in der ur-turanischen Epoche. Diese umfasste aber NICHT die Langschädel- sondern NUR die auf Atlantis zugewanderten „Schwanen“-Eingeweihten. NEBEN dieser Albino-Adeptenschule gab es jedoch auch eine Langschädel-Adeptenschule auf Atlantis, die war sogar die stärkere Kraft. (2./9./16. 5.2013)

Nun ist ja die *urturanische Atlantis-Epoche* gleichzeitig der Beginn von Noahs (Manus) Wirksamkeit auf Atlantis, insofern ist es schon plausibel, dass die beiden von den Germanen wie Vater und Sohn dargestellt werden. –

Rudolf Steiner: „Tacticus nennt jene Völkerstämme, die am Rhein, an der Lippe, an der Weser, an der Donau und in Brandenburg wohnen; nur diese sind ihm bekannt. Von ihnen erzählt er eigentümliche Züge, sie fasst er zusammen ihrer Gleichartigkeit halber mit dem Namen **Germanen**. Sie selbst fühlten sich als viele verschiedene Stämme und werden bei den Kämpfen mit den Römern mit den mannigfachsten Namen genannt, von denen sich nur wenige in den späteren Zeiten erhalten haben, wie die Sueven, Langobarden, Chatten, Friesen und so weiter.

Sie leiten sich ursprünglich her von einem **Tuisto**, dem sie göttliche Verehrung zollen, die sie durch Kriegsgesänge zum Ausdruck bringen. Der Sohn des *Tuisto* war **Mannus**, nach dessen **drei Söhnen** sie ihre Hauptstämme benennen: **Ingwäonen**, **Istwäonen** und **Herminonen**.

Wenn wir diese Mitteilung des Tacitus mit den Mythen eines anderen arischen Volkes vergleichen, so finden wir auch hier in der heiligen Sprache der Inder im Sanskrit die gleiche Bezeichnung **Manu** für übermenschliche Führer. Das weist uns auf eine Stammesverwandtschaft, ja, wir können die gleichen Gottheiten verfolgen bei all den indogermanischen Völkerschaften.“ (Rudolf Steiner: „Über Philosophie, Geschichte und Literatur“, GA 51, S. 106)

„Nach Tacitus betrachteten sich die Germanen als Abkömmlinge des erdgeborenen *Tuisto*, das heißt des Zwitter, des zugleich männlichen und weiblichen Menschenwesens, dessen Sohn **Mannus** dann der Vater der Germanen wurde. **Mannus** (...) hatte drei Söhne mit Namen **Ingwaz** (z = stimmhaftes s), **Istwaz** und **Erminaz**. Sie waren die Stammväter und Götter der zur Zeit des Tacitus und sicher auch schon vorher bestehenden drei Kultverbände, der *Ingwaeonen* (...), *Istwaeonen* und *Erminonen*.“ (Theodor Fuchs: „Arminius und die Externsteine“, Stuttgart 1981)

Hilo: Ja, **Mannus** ist identisch mit dem **Manu**, also mit **Noah**. Und seine drei „Söhne“ **Ingwaz**, **Istwaz** und **Erminaz** sind identisch mit **Sem**, **Ham** und **Japhet**. Es sind aber „geistige Stammväter“ der drei Stammesgruppen; eine physische Abstammung liegt hier NICHT vor - außer von **Japhet**, für alle drei. (23.2.2013)

Niedergang und Verfall

Rudolf Steiner: „... So entstanden die eingeweihten Könige und Völkerführer der Atlantier. Gewaltige Machtfülle war in ihrer Hand; und groß war auch die Verehrung, die ihnen entgegengebracht wurde. Aber in dieser Tatsache lag auch der Grund zum Niedergang und zum Verfall. Die Ausbildung der Gedächtniskraft hat zur Machtfülle der Persönlichkeit geführt. Der Mensch wollte etwas durch diese seine Machtfülle gelten. Und je größer die Macht wurde, desto mehr wollte er sie für sich ausnützen. Der Ehrgeiz, der sich entwickelt hatte, wurde zur ausgesprochenen Selbstsucht.

Und damit war der Missbrauch der Kräfte gegeben. Wenn man bedenkt, was die Atlantier durch die Beherrschung der Lebenskraft (des Ätherischen) vermochten, so wird man begreifen, dass dieser Missbrauch gewaltige Folgen haben musste. Es konnte eine weite Macht über die Natur in den

Dienst der persönlichen Eigenliebe gestellt werden. Das geschah in vollem Maße durch die vierte „Unterrasse“ (die **Ur-Turanier**). Die Angehörigen dieser Rasse, die in der Beherrschung der genannten Kräfte unterrichtet wurden, gebrauchten diese vielfach, um ihre eigensinnigen Wünsche und Begierden zu befriedigen. In solcher Art gebraucht, zerstören sich aber diese Kräfte in ihrer Wirkung aufeinander. Es ist so, wie wenn die Füße einen Menschen eigensinnig vorwärts bewegten, während sein Oberkörper nach rückwärts wollte.“ („Aus der Akasha-Chronik“, GA 11, TB 1975, S. 30)

Zum folgenden Zitat darf ich noch bemerken, dass man bedenken möge, dass die Urturanier – laut Rudolf Steiner – eben noch nicht einmal das „Ich“-Sagen gelernt hatten; dies geschah erst bei den Ursemiten. Die Urturanier wären bewusstseinsmäßig also noch keine drei Jahre alt! Diese „Kleinkinder“ wurden liebevoll, aber autoritär von den Göttern geführt, teils am Bändel ihrer eigenen hochgradigen Hellsichtigkeit, teils vermittelt durch die Eingeweihten. Das bedeutet aber auch, dass sich die Menschen genausowenig wehren konnten gegen die Einflüsse *unguter*, in diesem Falle hauptsächlich *ahrimanischer Geister*. Die Menschen verfielen ihnen, ohne etwas dagegen tun zu können – aber erst durch die allmähliche Überwindung dieser „bösen“ Einflüsse wurden sie „gestählt“ und eigenständig; ohne das hätten sie gar nicht zu Sich Selber finden können – Freiheit ist nur durch das Böse möglich (auch heute noch)!

Rudolf Steiner: „Gegen die **Mitte der atlantischen Entwicklungszeit** machte sich allmählich ein Unheil in der Menschheit geltend. Die Geheimnisse der Eingeweihten hätten sorgfältig vor solchen Menschen behütet werden müssen, welche nicht durch Vorbereitung ihren Astralleib von Irrtum gereinigt hatten. Erlangen diese eine solche Einsicht in die verborgenen Erkenntnisse, in die Gesetze, wodurch die höheren Wesen die Naturkräfte lenken, so stellen sie dieselben in den Dienst ihrer verirrtten Bedürfnisse und Leidenschaften. Die Gefahr war umso größer, als ja die Menschen, wie geschildert worden ist, in den Bereich niederer Geisteswesen kamen, welche die regelmäßige Erdenentwicklung nicht mitmachen konnten, daher ihr entgegenwirkten. Diese beeinflussten die Menschen fortwährend so, dass sie ihnen Interessen einflößten, welche gegen das Heil der Menschheit in Wahrheit gerichtet waren. **Nun hatten aber die Menschen noch die Fähigkeit, die Wachstums- und die Fortpflanzungskräfte der tierischen und der menschlichen Natur in ihren Dienst zu stellen.** – Den Versuchungen von Seiten niederer Geistwesen unterlagen nicht nur gewöhnliche Menschen, sondern auch ein Teil der Eingeweihten. Sie kamen dazu, die genannten übersinnlichen Kräfte in einen Dienst zu stellen, welcher der Entwicklung der Menschheit zuwiderlief. Und sie suchten sich zu diesem Dienst Genossen, welche nicht eingeweiht waren und welche ganz im niederen Sinne die Geheimnisse des übersinnlichen Naturwirkens anwandten. Die Folge war eine große Verderbnis der Menschheit. Das Übel breitete sich immer mehr aus. Und weil die Wachstums- und Fortpflanzungskräfte dann, wenn sie ihrem Mutterboden entrissen und selbständig verwendet werden, in einem geheimnisvollen Zusammenhang stehen mit gewissen Kräften, die in Luft und Wasser wirken, **so wurden durch die menschlichen Taten gewaltige verderbliche Naturmächte entfesselt.** Die atlantische Menschheit musste auswandern, insofern sie in den Stürmen nicht zugrunde ging.“ („Die Geheimwissenschaft im Umriss“ GA 13, TB 1968 S. 198f)

Resultat meiner „Hilo-gestützten“ Forschungen über die urturanische Atlantis-Epoche ist, dass parallel zur Zunahme der Schwarzen Magie viele Völker Atlantis verlassen oder von dort vertrieben werden: die Vorfahren sämtlicher negrider Völker (Bantu-, Buschmänner-, Aborigine-, Papua-, Negrito- und Satyrn-Vorfahren), die Indianer-Vorfahren sowie die Menschen-Vorfahren etlicher Vormenschen, deren Fossilien man in Afrika fand. Also insgesamt die „*Naturvölker*“ ziehen vom schwarzmagisch werden Atlantis weg in ihre „Naturvölker-Paradiese“ (wozu damals auch noch Europa und Nordatlantis/Thule gehören) und überlassen den „bösen“ Urturaniern (Mongolen) die „Drecksarbeit“ der schwarzen ahrimanischen Magie, also den (immerhin unumgänglich notwendigen!) „ahrimanischen Sündenfall“. Die „Naturvölker“ aber bleiben in ihrem „paradiesischen Zustand“, wenn auch langsam dekadenter werdend – *bis heute*; nicht umsonst empfinden sich die Aborigines als „die Wahren Men-

schen“; uns „Zivilisations-Verdorbene“ bezeichnen sie als die „Veränderten“.

Im selben Zuge wie all diese Völker zieht merkwürdigerweise auch der *Manu Noah* aus Atlantis (bzw. aus der „Stadt der goldenen Tore“, dem Sitz des Sonnen-Orakels) aus – er verlässt noch nicht ganz den immerhin ungefähr Australien-großen Kleinkontinent, aber er zieht vom Zentrum an den Rand: in den Bereich der heutigen *Kanarischen Inseln*.

Verena: Die **Sonnen-Mysterien** waren auch hier auf den **Kanarischen Inseln**. Das kann man noch finden - da war mal eine Bekannte, die hat eine Karte geschickt und da dachte ich: was ist das? Es hat mich tief berührt. Da hab ich mir die Ansichtskarte von den Inseln angeguckt und hab gesagt: das sind die alten verlorenen Sonnenmysterien-Tempel, einer von den letzten Resten noch. Wunderbar. Man kann auf den Kanaren sogar Höhlen finden, die bis zu den Sonnenkulten zurückzuführen sind, den atlantischen und den spät-atlantischen. (2.10.2013)

AD: Alle negriden Völker, die Indianer, die Menschen-Vorfahren von Lucy, Garhi, Sambungmacan und des Steinheimers wenden in der 1. Hälfte der Urturanier-Epoche Atlantis den Rücken zu: *die Ratten verlassen das sinkende Schiff?* Beschwören sie damit den „ahrimanischen Sündenfall“ herauf, indem sie durch ihren Weggang dem Bösen auf Atlantis Raum geben?

Hilo: *Genau, das ist so.*

AD: Gilt das auch für *NOAH*, der in dieser Zeit von Haupt-Atlantis zur Großen Kanarischen Insel zieht?

Hilo: Auch für Noah. (7.11.2012)

AD: Hat Noah mit seinem Weggang Atlantis den *Taotl-Kräften/Rakshasas* überlassen?

Hilo: Noah hat mit seinem Weggang die **Rakshasas** in die **Selbständigkeit** entlassen, vorher waren sie - durch die auf Atlantis wirkenden **Manus** - **geführt**. (16.5.2013)

AD: Haben die *negriden Völker* und *Indianer* die Aufgabe, ihre *Unschuld* fast bis heute zu bewahren, während auf Atlantis selbst sich der „Gang in die Verstrickung“ und damit in die tiefere Inkarnation vollzieht? Sollen die Naturvölker ein „paradiesisches Gegengewicht“ dazu bilden?

Hilo: *Das lässt sich so ausdrücken.* (7.11.2012)

Um die konkreten weiteren Taten und Leiden des Zeitregenten (Manu) Noah zu schildern, müsste ich eine Schilderung der urturanischen, ursemitischen und akkadischen Atlantis-Epoche geben – das kann nicht Aufgabe dieser Skizze sein; ich habe es ausführlich in meinem 5. Atlantis-Band getan.

Noahs Zug in den Norden

Zu Beginn der „Akkadier“-Epoche, als das Urvolk der „Kuschiten“-Vorfahren – die späteren Megalithiker – in der Zeit der *Elster-Vereisung* auf Atlantis wohnen, spielt sich ein höchst bedeutungsvolles Geschehen ab, dem ich durch einen merkwürdigen Zufall auf die Spur kam:

„Albert, ein Kolibri-Geist“ über Verena: „**Wir suchen immer noch Noah**, der ein Bild dafür ist, wie eine große Volksgruppe Atlantis verlassen hat. Atlantis lag auch in der Nähe des Äquators, hatte also etwas Tropisches. Noah ist, von den Tropen aus betrachtet, in nördliche Gefilde gezogen.“ („Gespräche mit Tieren“ 4; Flensburger Hefte Naturgeister 14; Flensburg 2010).

AD: Wann und von wo zog Noah denn nach der *Porcupine-Insel* in der Nähe Irlands, wo ja immerhin auch zum Schluss die Sonnen-Mysterien gewesen sein sollen?

Verena: Na ja, nicht nur, sie waren auch hier auf den **Kanarischen Inseln**. Das kann man noch finden - da war mal eine Bekannte, die hat eine Karte geschickt und da dachte ich: was ist das? Es hat mich tief berührt. Da hab ich mir die Ansichtskarte von den Inseln angeguckt und hab gesagt: das sind die alten verlorenen Sonnenmysterien-Tempel, einer von den letzten Resten noch. Wunderbar. Man kann auf den Kanaren sogar Höhlen finden, die bis zu den Sonnenkulten zurückzuführen sind, den atlantischen und den spät-atlantischen.

AD: Der Weg des Manu von den Kanaren nach Porcupine...

– Verena: bitte immer: Porcupine-Bank oder Porcupine-Insel dazusagen; es gibt in Alaska einen Fluss namens Porcupine - nicht dass die Leute das durcheinanderkriegen! (2.10.2013) –

...wann war das – qualitativ gesehen?

Verena: Als es ganz doll kalt war, in der kältesten Vereisung.

AD: Also in der *Elster-Vereisung*! Das wäre auch genau die Mitte (der sieben Vereisungen im Pleistozän, also die Mitte auch der Noah-Ära).

Verena: JA. Da musste er sich das Licht da wieder abholen, da oben. Unten, im Süden, war das Licht verlorengegangen. Und ohne Licht wollte er später nicht nach Tibet rüberziehen. Deswegen ist er erst hochgekommen.

AD: Und hat die Sonnenmysterien mitgenommen?

Verena: Ja. Also der Noah, der kam zur Zeit der Elster-Vereisung von den Kanaren zur Porcupine-Insel - um es mal mit den modernen Namen zu belegen. (15.1.2011)

AD: Verlagerte sich mit Noah das Inspirationszentrum, das Kraftfeld „Shamballa“ von Atlantis nach Porcupine und später nach Tibet? Ist Shamballa gleichzusetzen mit dem „Kraftfeld“ des Sonnen-Orakels?

Hilo: Das kann man so sagen. (22.8.2013)

Verena: Dass das Inspirationszentrum oder Kraftfeld „Shamballa“ mit dem des Sonnenorakels identisch ist, wird bestätigt. (2.10.2013)

AD: Die große Volksgruppe, die während der Elster-Eiszeit mit Noah zusammen die Kanarische Insel in Richtung Porcupinebank verließ – was waren das für Leute?

Hilo: **Kuschiten** und die atlantischen „Sonnenmenschen“, sonst keine. (10.4. / 22.8. 2013)

AD: Nahm der Manu (Noah) in der Elster-Eiszeit unter den *Kuschiten* die „Guten“ mit nach Porcupine und ließ die „Schlechteren“ auf Atlantis zurück? Entwickelte sich *daraufhin* unter diesen erst das „Herrenrassengehabe“? Oder haben gerade die Manu-Kuschiten dieses frühzeitig abgelegt?

Hilo: Dass Noah von Kanaria nach Porcupine ging, hat auf Atlantis bei den zurückbleibenden Kuschiten das Herrenrassengehabe verstärkt, weil kein mäßigender Einfluss mehr da war. Bei den nach Porcupine mitgegangenen Kuschiten wurde es durch Noahs Einfluss weniger. (16.5.2013)

Mit der Ankunft des Manu wurde die Porcupine-Insel dann, obgleich am südöstlichsten Zipfel von Thule gelegen, zu dessen spirituellem Zentrum.

Niflheim und Muspelheim

Atlantis bestand von Anfang an aus zwei großen Komplexen: einem im Norden (Thule, Niflheim, Hyperboräa) – wohin jetzt Noah gezogen war – und einem im Süden (Haupt-Atlantis). Man kann diese beiden Atlantis-Komplexe nach der germanischen Mythologie „Niflheim“ und „Muspelheim“ nennen (wenngleich diese Begriffe *auch* noch etwas ganz anderes bedeuten). Oder „Thule“ und „Atlantis“.

Pascale: ...Ich habe immer versucht, unabhängig zu schauen. Über die Jahre hinweg habe ich immer wieder das Gleiche angetroffen: Was ich viele Male erlebt habe, zeigt jedenfalls einen großen Kontinent mitten im Atlantik – je nach Phase. Dieser reicht in den Nordatlantik hinein. Das was du „Steiner's Atlantis“ nennst bzw. denkst (ich war – ähnlich wie der Geologe Dankmar Bosse – tatsächlich damals der Meinung, Steiner hätte nur das nördliche Atlantis – „Thule“, „Niflheim“ – im Auge gehabt. Mittlerweile weiß ich, dass er selbstverständlich das südlichere Atlantis genauso gesehen hat, AD.), hat eine sehr alte und komplexe Geschichte. Sie geht weit zurück, ist viel älter sogar als dieser Kontinent mitten im Atlantik.

Da oben in der Region von „deinem/Steiners Atlantis“ muss es Kulturen gegeben haben, BEVOR das mit der „eigentlichen“ atlantischen Epoche dann „weiter unten im Süden“ (von da oben ausgehen) anfang.

Da oben („dein/Steiners A.“) kam sozusagen alles in Vorbereitung zur vollen Reife, was dann in „Atlantis weiter unten“ seinen späteren Lauf nahm. Da sehe ich grad ein ziemlich deutliches Bild (Ende Lemuris, sozusagen. Doch „das da oben“ ist nicht etwa der Kontinent Lemuria.)

Da oben sammelten/verdichteten sich viele (kulturelle) Eigenschaften aus Polaris, Hyperboräis und Früh-Hünischem. Als alles vorbereitet und zu einer genügenden Verdichtung - psychisch, spirituell sowie materiell - gekommen war, ging's weiter nach Süden.

Was alles zeigen will, dass das nachfolgende Atlantis z.T. auch von Norden her mit starken Völkern besiedelt worden ist.

Zwischen diesem oberen (vor-atlantische Zeit) und dem unteren (nachfolgende, „eigentliche“ Atlantische Epoche) gab es ab einer bestimmten Phase Wasser/Meer. D.h. es waren zwei Konti-

nente, der obere kleiner, der untere groß. Die Landmassen des oberen, kleineren Kontinents gingen bis in die späten Phasen des atlantischen Kontinents noch nicht unter. (26.7.2010)

Ogleich Pascale mir diese Passage gerade wegen der Existenz des *südlichen* Atlantis geschrieben hatte, war sie mir ebenso wichtig als Hinweis auch auf das „nördliche Atlantis“ – eben „Thule“ oder „Niflheim“, wohin Noah von Kanarien aus zog. Und Thule ist nur sehr teilweise untergegangen; es bestand (bzw. besteht teils immer noch) aus: *Neufundland, Grönland, Jan-Mayen-Rücken, Island, Rockallplateau, Porcupinebank, „Cromagnoninsel“* – und zuzeiten sicherlich sogar einschließlich der *britischen Inseln*. Je weiter man zeitlich zurückgeht, desto mehr hingen diese Inseln untereinander zusammen, am Anfang des Tertiär sogar mit Europa (das damals dazugehörte).

Damit korrespondiert, dass sowohl weiter im Süden wie auch in früheren atlantischen Zeiten insgesamt die „atlantische Nebel-Atmosphäre“ nicht immer so neblig war, wie es aus manchen Schilderungen Rudolf Steiners erscheinen mag:

Rudolf Steiner: „Die Luft wurde immer reiner, nicht so wie die heutige, aber schon wesentlich reiner. Sie wurde nur in dem späteren Zustand eine Art von Wasserluft, immer von dichten Wasserdämpfen, von Nebeldämpfen durchzogen. Früher war es eigentlich viel reiner, weil die Luft wärmer war. Später kühlte sie sich ab und war furchtbar neblig. Es war eigentlich ein Nebel über der Erde, der gar nicht recht aufhörte, auch unter dem Einflusse der Sonne nicht ganz aufhörte; es war eine neblige Schichte.“ („Über frühe Erdzustände“, GA 347, S. 125f)

Dies ist der Grund, warum Steiner mit *Niflheim* (dieser Terminus verweist eigentlich primär auf die nördliche Hemisphäre in der Früh-Lemuris, s. 7. Band; die Übertragung auf Atlantis ist eine spätere Abspiegelung) nur das *nördliche* Atlantis (Thule) bezeichnet – man könnte entsprechend das südliche, „eigentliche“ Atlantis *Muspelheim* nennen, zumal dort tatsächlich viele vulkanische Feuerfunken flogen:

Rudolf Steiner: „Nun gibt es unter den Nerven im Kopfe, die dazumal tätig wurden und die wir heute noch anatomisch nachweisen können, zwölf Paare, und zwar zehn Paare, die vom Kopfe ausgehend sich gliedern, um die einzelnen Sinnesorgane in Tätigkeit zu setzen. Wenn Sie zum Beispiel die Augen bewegen, so sind dazu die Augenmuskelnerven da und nicht der Sehnerv. Also zehn Paare, die zu den einzelnen Sinnesorganen gehen, und zwei Paare, die tiefer hinuntergehen und die den Verkehr vermitteln zwischen dem sinnlichen Wahrnehmen und der Gehirntätigkeit. Der Atlantier fühlte zwölf Strömungen in sich hineingehen, in sein Gehirn und hinunter in seinen Leib. Das sah er. Was Sie jetzt als Nerven in sich haben, wurde für sein Wahrnehmen erzeugt durch zwölf in ihn hineingehende Ströme.

Wenn nun diesem Umstande, dass die Luft sich abkühlte und das ganze **Niflheim** ein kaltes Land wurde, die zwölf Nervenstränge verdankt werden, so war doch noch etwas anderes dazu notwendig, um die menschlichen Sinnesorgane zu gestalten. Bevor die menschlichen Sinnesorgane gestaltet waren, hatte auch das Herz noch eine ganz andere Aufgabe. Die Blutzirkulation muss eine andere gewesen sein bei einem Wesen, das sich hellseherisch, geistig die Farben und Töne der Umgebung vor die Seele zaubert, als bei dem atlantischen Menschen, dem die äußere Welt allmählich für die äußeren Sinne wahrnehmbar auftauchte. Diese Umgestaltung des Herzens hat niemals kommen können von den kalten Teilen der Atlantis. Sie musste dadurch kommen, dass die menschliche Organisation von anderswoher angefacht wurde. Die Umgestaltung des Herzens hat der wärmere, südliche Erdstrich der Atlantis bewirkt (Muspelheim!).

Sie müssen sich das so vorstellen, dass beide Strömungen auf den Atlantier eingewirkt haben, die kalten Ströme des Nordens und die warmen Ströme des Südens. Die warmen Ströme haben in das Herz Feuer hineinkommen lassen, sie haben es auflodern lassen zu Enthusiasmus, während der andere Teil der Menschennatur angefacht wurde vom kalten Norden. Die Strömungen, die von Norden kamen, haben des Menschen **Stirn** [andere Nachschrift: **Hirn**] so weit umgebildet, dass der Mensch ein Denker, ein sinnlich Anschauender werden konnte. Der Kopf des Atlantiers war ganz anders gebildet als der Kopf des Menschen von heute. Gerade was diese Kräfte der zwölf Ströme des Nordens bewirkt haben, das hat den Menschen zum Denker gemacht.

Und die warme Strömung des Südens hat ihm sein Gefühl, seine Empfindungsart und auch seine heutige Sinnlichkeit gegeben. Das, was das Blut dadurch erhielt, strömte in das **Herz** ein, das da-

durch ein ganz anderes Organ geworden ist. Dadurch, dass das Blut, der den Menschen ernährende Saft, die ganze Blutzirkulation, anders geworden ist, musste auch die äußere Ernährung des Leibes eine andere werden. So können wir sagen: Von zwei Seiten her ist an dem Menschen gearbeitet worden in jener Zeit. Es ist sein physischer Leib so umgeschaffen worden, dass er auf der einen Seite der Träger des Gehirnes werden konnte, und auf der anderen Seite so, dass der Leib mit dem Blute versorgt worden ist, das dieser umgestaltete Mensch nötig hatte.

Diese Vorgänge stellten sich der Anschauung des Atlantiers im Bilde dar. In der astralen Anschauung stellt sich ja alles im Bilde dar. Das Einfließen der geistigen Strömungen, die unsere Nerven heranbildeten, stellte sich ihm dar als zwölf aus dem kalten Norden herunterkommende Ströme; und das, was das Herz umbildete, stellte sich ihm dar als das Feuer, das von Süden heraufkam. Das, was den physischen Kopf umbildete zu dem des heutigen anschauenden Menschen, stellte sich ihm dar als das Bild des Urmenschen, und das Ernährende im Menschen stellte sich ihm dar als ein anderes Bild, als das Bild des sich ernährenden Tieres.“ („Die okkulten Wahrheiten alter Mythen und Sagen“ GA 92, S. 37ff)

Hyperborea

„**Hyperborea** war ein fabelhaftes Reich des ewigen Frühlings hinter dem nordischen Winter-Land. Seine Menschen waren eine gesegnete, langlebige Rasse frei von Krieg, harter Arbeit und den Leiden des Alters und der Krankheit.

*Hyperborea wird normalerweise beschrieben als ein Land, begrenzt vom Erd-umgürtenden Fluss Okeanos im Norden und den gewaltigen Gipfeln der mythischen Rhipaion-Berge im Süden. Sein wichtigster Fluss war der nach Süden fließende Eridanos, dessen Wasser direkt aus dem Okean-Strom kamen. Die Ufer dieses Stromes waren umsäumt von Pappeln und seine Gewässer von **Schwärmen weißer Schwäne** bewohnt. Gesegnet mit ewigem Frühling, produzierte das Land zwei Getreide-Ernten pro Jahr. Der größte Teil des Landes, bedeckt mit reichen und schönen Wäldern, wuchs jedoch wild: der „Garten des **Apollon**.“*

*Im Süden wurde das Reich von den bitterkalten Gipfeln der fast unpassierbaren Rhipaion-Berge bewacht. Dies war die Heimat von **Boreas**, dem Gott der Nordwinde...*

– AD: Wer war **Boreas**, Gott der Nordwinde?

Hilo: Ein **Erd-Eigentlicher**. War niemals inkarniert.

(23.2.2013) –

*...dessen Atem Winter in alle Länder des Südens brachte – Skythien, Thrakien, Istrien, Celtica, Italien und Griechenland. Die Spitzen dieser Berge waren auch die Heimat von **Griffins** (Adler-Löwen); seine Täler wurden von dem **heftigen, einäugigen Arimaspoi-Stamm** bewohnt...*

– AD: Der „heftige, einäugige **Arimaspoi**-Stamm“, welcher an die Beschreibung der **Zyklopen** erinnert – das können doch eigentlich nur die **Hünen** sein.

Hilo: Natürlich. (23.2.2013) –

...Direkt im Süden lag Pterophoros, eine öde, schneebedeckte Fläche, zu ewigem Winter verdammt.

*Hyperborea war eine Theokratie, regiert von **drei Priestern** des Gottes Apollon. Diese **gigantischen Könige**, als **Boreaden** bekannt, waren Söhne oder Nachkommen der Nordwindes **Boreas**...*

– AD: Wer waren die „**drei Boreaden**“, Söhne des Nordwindes **Boreas** – inkarnierte Menschen oder Götter?

Hilo: Das waren drei gewaltige, oftmals inkarnierte Eingeweihte aus dem **Kain**-Strom, in der finnischen Kalevala als **Väinämöinen**, **Lemminkäinen** und **Ilmarinen** bekannt, in der Bibel als **Jubal**, **Jabal** und **Thubal-Kain** sowie in der persischen Mythologie als **Tamurath**, **Dschamsched** und **Hoschang**. (23.2.2013) Diese drei **kainitische Mondenlehrer** werden uns ab jetzt noch oft begegnen, einzeln und gemeinsam. –

*...Ihre Hauptstadt enthielt einen kreisförmigen Tempel des Gottes, wo Hekatomben von Eseln zu seinen Ehren geopfert wurden. Die außergewöhnlich musikalischen Hyperboräer feierten seine Göttlichkeit außerdem mit permanenten Musik-, Gesangs- und Tanz-Festen. Begleitet wurden die Hymnen von dem süßen Gesang der kreisenden, weißen hyperboräischen **Schwäne**.“ („Land Hyperborea“, <http://www.theoi.com/Phylos/Hyperborea.html>)*

„Das geheimnisvolle Land der „**Hyperboreoi**“ (Hyperboräer) soll sich der antiken Überlieferung nach „im Norden der Welt“ befunden haben. Die Bewohner dieses fruchtbaren Landes, in dem es weder Krankheit noch Zwietracht gab, war den Griechen als „Priester des **Apollon**“ bekannt. Um auf ihre Zugehörigkeit zum hyperboräischen **Sonnenpriester-Orden** zu deuten, nannte man sie ihrem Wehgrad entsprechend „**Schwäne**“; als heiliges Tier war der Schwan dem Gott Apollon geweiht, denn nach seiner Geburt soll Apollon in einem Schwanenwagen zu den seligen Hyperboräern gezogen sein. Diodorus von Sizilien berichtete (Bibliothek der Historie II.47):

„Dem Keltenland (Gallien) gegenüber in dem jenseitigen Ozean gegen Norden ist eine Insel, nicht kleiner als Sizilien. Die Bewohner der Insel heißen Hyperboräer, weil sie über das Gebiet des Nordwinds hinausliegen. [...] Die Einwohner sind eigentlich als Priester des Apollon zu betrachten, da sie diesen Gott jeden Tag durch immerwährende Lobgesänge preisen und verherrlichen. Es ist auf der Insel ein prächtiger, dem Apollon geweihter Hain und ein merkwürdiger Tempel von kugelrunder Form, mit vielen Weihegeschenken geschmückt. [...] Apollon kommt **nach je 19 Jahren** auf die Insel.“ (Markus Osterrieder: „Die Kelten und die Entwicklung der Gemütsseele“, Kassel 2009)

AD: Rudolf Steiner beschreibt zwei ganz verschiedene Aspekte des griechischen Gottes *Apollon*: einmal, es sei dieselbe göttliche Individualität wie der ägyptische *Osiris*; das andere Mal: durch ihn würde das *dritte vorchristliche Christus-Opfer* hindurchleuchten. Nun gibt es ja noch einen dritten, ganz anderen Aspekt des Apollon: seine Verbindung mit dem nordischen Land *Hyperborea* (also Thule oder Niflheim), dessen Eingeweihte und Herrscher als Priester des Apollon beschrieben werden und wohin Apollon alle 19 Jahre kommt – damit ist doch sicherlich der Mondknoten-Rhythmus von 18 2/3 Jahren gemeint? Osiris ist ein typischer Gott des *südlichen* Stromes oder Einweihungsweges – wieso wird Apollon von den Griechen andererseits als ausgesprochen *nordischer* Gott beschrieben?

Hilo: Das ist der andere Waagebalken. Apollon umgreift beides: das südliche UND das nordische Einweihungsprinzip. Der Christus-Aspekt ist natürlich die Mitte dazwischen, das Zentrum oder Zünglein an der Waage. Klar, mit den 19 Jahren ist der Mondknotenrhythmus gemeint. (23.2.2013)

Pascale: „Schon zu **Ende der lemurische Zeitepoche** gab es also dort auf „Rockall“ diese **hellhäutigeren Kulturen**. (...) Da oben sammelten/verdichteten sich viele (kulturelle) Eigenschaften aus **Polaris, Hyperboräis** und **Früh-Hünischem**.“ (s.o.)

AD: Kann man denn sagen, dass, so wie Australien eine „lemurische Enklave“ darstellt, es offenbar auch eine „hyperboräische Enklave“ gibt: *Thule/Niflheim*? Wo die von den Griechen beschriebenen „Hyperboräer“ leben: extrem hellblonde große, ganz besondere Menschen? Das müssen nicht unbedingt zu allen Zeiten Hünen gewesen sein – aber irgendetwas scheint sich seit der hyperboräischen Zeit in der Thule-Gegend durchgezogen zu haben.

Hilo: Gib mal wieder etwas vor: was verbindest du qualitativ mit der hyperboreischen Epoche? Was meinst du, könnte sich da durchziehen?

AD: Nun, in der Hyperboreis war die Erde noch mit der Sonne verbunden und alles leuchtend und gasförmig, weder flüssig noch fest. Die Menschen – sie hatten damals noch lange kein „Ich“ – schwebten laut Steiner als leuchtende Blütenformen durch dieses Gas, lebten ein *pflanzliches* Dasein. Und das erinnert mich an die Hünen – die hatten selbstverständlich ein „Ich“ – und ihre unglaubliche *Verbundenheit mit der Pflanzenwelt*, mit dem *Ätherischen*. Diese Verbindung kann ich da ahnen.

Hilo: Ja, so kannst du den Zusammenhang der hyperboreischen Epoche mit den nordischen „Hyperboräern“ bzw. mit der hyperboreischen Enklave herstellen. Thule war übrigens nicht die ganze lemurische und atlantische Zeit über eine hyperboreische Enklave, sondern „mal mehr, mal weniger“; in der lemurischen Zeit eher weniger, in der atlantischen Zeit eher mehr. „Durchwachsen von Einschlüssen“. (6.8.2012)

„Die **nördliche Atlantis** war das alte **Niflheim**, und die Niflheim-Atlantier stellten einen Teil der Urbevölkerung Europas dar, welche aus der sinkenden Atlantis westwärts geführt wurden. Diese Niflheimer oder Niflungen galten als die Kinder Heimdalls, an welche sich in der ersten Strophe der *Voluspa* die Wala wendet.“ (Ernst Uehli: „Die drei großen Staufer“, Wiesbaden 2010)

„Etschewit der Nasse“ (über Verena): „Der geistige Ort Thule entspricht auch einem irdischen

Ort. Dieser lag in den Bereichen der alten Atlantis. An diesem Ort wurden die **Mysterien des Nordens**, die an die **hyperboreische** Kulturepoche anschließen, bewahrt. Er gilt den Eingeweihten des nordischen Einweihungsweges als Quelle der alten Geistesüberlieferung und war für sie nur noch auf dem astralen Plan zu erreichen.“ (Flensburger Hefte 80: „Neue Gespräche mit den Naturgeistern“, Flensburg 2003)

„In der Edda hat sich die Erinnerung an die (Nord-)Atlantis unter dem Namen **Niflheim**, das heißt **Nebelheim**, in anderen Überlieferungen unter dem Namen **Thule** erhalten. (...) Mit der nie verlöschenden Erinnerung an die einst versunkene Atlantis, das heißt mit dem sagenhaften **Niflheim** oder der **Prima Thule**, war stets verknüpft ein urtümliches **Priesterkönigtum**. Es lebte fort in den zum großen Teil verlorengegangenen nordisch-germanischen Heldenliedern. Man begegnet dieser Spur in Goethes „König von Thule“. In Novalis' „Heinrich von Ofterdingen“ wird als die wahre Heimat des dort geschilderten Priesterkönigtums, mit welchem der Dichter auch die Barbarossa-Sage verknüpft, die Atlantis genannt. (...) Ursprünglich trugen die Herrscheransprüche des Priesterkönigtums Siegel und Zepter der Verwirklichung von göttlichen Absichten auf Erden. Verbunden damit war der legitime Anspruch auf **Weltherrschaft**.“ (Uehli: „Die drei großen Staufer“)

In diesen Bereich von Hyperborea ging also der **Manu**, als er von der Großen Kanarischen Insel nach Porcupine in der Nähe von Irland zog.

„Albinos“

Pascale Aeby: „Später, sozusagen „Mitte des zweiten Drittels dieser gemeinsamen Zeit dieser Völker auf Rockall“ – Pascale fasst den Begriff „Rockall“ (und auch „Island“) völlig anders als üblich und meint mit beidem in der Regel das *gesamte* Gebiet von „Thule/Niflheim“ damit – „war vom Norden von Rockall her ein anderes Volk mit sehr heller Hautfarbe (fast schon wie **Albinos**; SEHR helle Haut, Haare und Augen) gezwungen gewesen, nach dem Süden von Rockall zu ziehen. Ganz stark war es da für diese ein Gebot, sich weiter fortpflanzen zu müssen, wenn sie weiterleben wollten. Sie müssen in mehrerer Hinsicht ein **starkes Volk** gewesen sein. Ihre Hellhäutigkeit fand in alle dortig vorhandenen Volksgruppen Eingang.“ („Atlantis – Völker und Kulturen“, Borchsenius 2013)

AD: Pascale berichtet von einem Volk mit extrem heller Haut, ganz hellen Haaren und Augen – fast schon **Albinos** – irgendwo im Bereich von Thule (Nordatlantis). Was sind diese „Albinos“ für Leute?

Hilo: Diese sog. „Albinos“ waren **kainitische „Sonnenmenschen“**, Nachkommen derjenigen, die sich in der Zeit kurz vor der Mondtrennung in der Inkarnation halten können; ein Volk, das vollständig nur aus **Eingeweihten** bestand. Ein nordisches Pendant zu den atlantischen **Langschädeln** (ebenfalls Sonnenmenschen, aber abelitische), die auch nur aus Eingeweihten bestanden. Die **Langschädel-Eingeweihten** waren verbunden mit dem **Ort Haupt-Atlantis**, nicht mit einem bestimmten Volk. Sämtliche Völker, die nach Atlantis kamen – auch „nordische“ Völker – standen auf Atlantis unter dem Einfluss der Langschädel. Entsprechend gehörten die nordischen „Albino“-Eingeweihten in genau derselben Weise zum **Ort Thule/Niflheim**. Als die höchsten Eingeweihten der Erde standen jedoch sowohl die atlantischen Langschädel wie auch die nordischen „Albinos“ beide ÜBER der Kain- und Abel-Strömung drüber – trotzdem kann man sagen, dass die Langschädel mehr die Abels und die „Albinos“ mehr die Kains betreuten. Zu Eingeweihten wurden die kainitischen Sonnenmenschen seit der **Jared-Ära**, vorher noch nicht. (23.6. / 5./10. 12. 2012 / 23.2.2013)

AD: Die Scharen weißer **Schwäne**, die auf **Hyperborea** beschrieben werden, waren doch vermutlich die nordischen „Albino“-Eingeweihten?

Hilo: Natürlich. (23.2.2013)

AD: Die von den atlantischen Langschädel-Eingeweihten „verwalteten“ **Kristall-Kräfte** und der von den „Albino“-Eingeweihten „verwaltete“ **Nibelungenhort** bzw. **Sampo** (aus der finnischen Kalevala: eine selbstmahlende Mühle mit buntem Deckel, welche Mehl, Salz und Gold mahlt) – war das eine Polarität von Kräften oder war das ein und dieselbe Kraft, nur im Norden und Süden auf eine polare Art und Weise gehandhabt?

Hilo: Das Letztere. Es waren die gleichen Kräfte, aber von unterschiedlichen Völkern unterschiedlich dargebracht/gehandhabt, auch in unterschiedlicher Art missbraucht oder eben freige-

geben. (10.12.2012)

Rudolf Steiner: „Während der **lemurischen** Epoche gab es in der Tat eine Zeit, von der man - wenigstens **annähernd** - sagen kann: Es war **ein einziges Menschenpaar**, ein Hauptpaar vorhanden, welches sich die Stärke behalten hatte, diese widerspenstige Menschensubstanz zu bezwingen und sich auf der Erde zu verkörpern, gleichsam durchzuhalten durch die ganze Erdenzeit. **Das war aber auch die Zeit, als sich der Mond von der Erde trennte.** Und durch diese Mondentrennung wurde es wieder möglich, dass sich die Menschensubstanz verfeinerte und sich wieder geeignet machte, Menschenseelen aufzunehmen, die schwächer waren, so dass die Nachkommen dieses einen Hauptpaares wieder in der Lage waren, in weicherer Substanz zu sein als diejenigen, welche vor der Mondentrennung gelebt hatten. Da kamen dann nach und nach alle die Seelen, welche nach dem Mars, Jupiter, Venus und so weiter hinauf entrückt waren, wieder auf die Erde zurück, und mit der Vermehrung der Menschen von dem einen Hauptpaare aus geschah das, dass die Seelen nach und nach aus dem Weltenraume auf die Erde zurückkehrten und sich als die Nachkommen des ersten Hauptpaares bildeten.

So bevölkerte sich die Erde wiederum. Und während der letzten lemurischen Zeit bis weit in die atlantische Zeit hinein kamen immer mehr Seelen herunter, die auf den anderen Planeten gewartet hatten, bis es auf der Erde wiederum Zeit sein würde, sich zu verkörpern. Dann stiegen sie wieder herunter in einen Erdenleib. Auf diese Art wurde die Erde wieder bevölkert. Und auf diese Art entstand jene atlantische Bevölkerung, welche geführt wurde von den atlantischen Eingeweihten in den **atlantischen Orakeln**. Diese atlantischen Orakel habe ich folgendermaßen charakterisiert:

Es gab große Führerstätten in der alten Atlantis. Sie waren so eingestellt, dass man die einen nennen konnte die **Marsorakel**, andere die **Jupiterorakel**, die **Saturnorakel** und so weiter. Solche verschiedene Orakelstätten gab es deshalb, weil die Menschen eben verschieden waren. Für jene Menschenseelen, die früher auf dem Mars gewartet hatten, musste man Unterricht und Führerschaft schaffen in den Marsorakeln, für die, welche auf dem Jupiter gewartet hatten, in den Jupiterorakeln und so weiter.

Nur wenige Auserlesene konnten in der atlantischen Zeit in dem zentralen, in dem großen **Sonnenorakel** unterwiesen werden. Das waren die, welche in der Nachkommenschaft jenem Hauptpaare am nächsten standen, das sich durch die Erdenkrise erhalten hatte, jenem starken Stammpaar, das uns in der Bibel angedeutet wird unter dem Namen Adam und Eva.

Da blicken wir in der Bibel hindurch auf etwas, was sich mit den Tatsachen der Akasha-Chronik deckt, so dass sich die Bibel auch dort bewahrheitet, wo sie scheinbar so Unwahrscheinliches bringt. Und an der Spitze des großen Orakels, das die Oberaufsicht über die übrigen hatte und das man das Sonnenorakel nennt, stand der größte der atlantischen Eingeweihten, der große Sonnen-Eingeweihte, der zu gleicher Zeit der **Manu**, der Führer der atlantischen Bevölkerung war. Er war derjenige, welcher sich, als die atlantische Katastrophe heranrückte, die Aufgabe zu stellen hatte, mit den Menschen, die er für brauchbar fand, hinüberzuziehen nach dem Osten und eine Ausgangsstätte zu begründen für die nachatlantische Kultur. Vor allem hatte aber dieser Eingeweihte unter den verschiedenen Menschen, die er unmittelbar um seine Person versammelte, immer auch solche, **die möglichst unmittelbar von jenen Stammseelen abstammten**, die den Erdenwinter überdauert hatten, die sozusagen die direkten Nachkommen waren von Adam und Eva, vom ersten Hauptpaare. Sie wurden insbesondere gehegt und gepflegt in der Umgebung des großen Eingeweihten des Sonnenorakels. Ihre ganze Unterweisung wurde so gelenkt und geleitet, dass man in den entsprechenden Zeitpunkten der Menschheitsentwicklung immer die Möglichkeit hatte, von der Stätte, welche der Eingeweihte des Sonnenorakels, der große Manu, leitete, die richtigen Einflüsse hinausfließen zu lassen.“ („Das Lukas-Evangelium“, GA 114, S. 83ff)

AD: Wann lebte das sog. „Hauptpaar“? Wie viele waren's denn? Welches Volk?

Hilo: Das war um die Mondentrennung herum, Mitte der Lemuris. Es waren nur ein paar Wenige, aber schon mehr als nur ein einziges Paar - außerdem war da die Geschlechtertrennung noch nicht vollzogen, der Ausdruck „Paar“ ist hier dem an der Bibel orientierten Verständnis angepasst. Die

paar Wenigen setzten sich aus **Kuschiten-**, **Ainu-** und **Hünen-**Vorfahren zusammen; sie kamen also aus allen drei damals schon inkarnierten Urvölkern. (24.7.2013)

Verena: Man kann schon „Hauptpaar“ dazu sagen, denn obwohl die Geschlechtertrennung noch nicht vollzogen war, wurde damals doch von den Göttern die IDEE eines Paares bereits angelegt. In der germanischen Mythologie ist das der Riese **Bergelmir** und sein Weib, die sich bei der äußeren Katastrophe der Tötung des Urriesen Ymir in einem Waschtrog retteten, in der afrikanischen Mythologie der Riese **Odu**, der mit seinem Weibe von einem großen Fisch gerettet wurde. Riese bedeutet immer, dass die mit Riesen-Kräften ausgestattet waren. (2.10.2013)

AD: Steiner bezeichnet die Nachkommen des „Hauptpaares“ als „Sonnen-Menschen“, die ganz stark mit dem *Sonnen-Orakel* verbunden waren.

Hilo: Wird bestätigt.

AD: Nach allen Andeutungen Steiners muss ich davon ausgehen, dass die Leiblichkeit des *Jesus* oder *Jeshua* – sogar *beider* Jesusknaben – aus dem Strom dieser Sonnenmenschen kommt. Nun sind die (späteren) Semiten ja eine Mischung aus Mediterranen und *Ainu* – nur die *Ainu*-Vorfahren waren jedoch unter den ursprünglichen Sonnenmenschen bei der Mondentrennung vorhanden.

Hilo: Ja, *Jesus* kommt aus der Vererbungslinie der Sonnenmenschen, und zwar von **Sem** und seinen *Ainu* her.

AD: Das Sonnenorakel saß fast die gesamte atlantische Zeit über – bis auf deren Anfang und Ende – auf *Atlantis*. Lebten die „Sonnen-Menschen“, Nachkommen des „Hauptpaares“ (speziell die *Ainu* unter ihnen), immer direkt beim physischen Ort des Sonnen-Orakels oder machten sie die Wanderwege der *Ainu* mit und hatten nur eine geistige Anbindung ans Sonnenorakel?

Hilo: Nein, sie lebten immer direkt beim physischen Ort des Sonnenorakels – also die meiste Zeit über auf *Atlantis*; vermischten sich jedoch überhaupt nicht mit den übrigen *Atlantis*-Völkern – abseits von den Wegen ihrer *Ainu*-Stammesbrüder. Zu etwa 60% gehörten sie zu den „Schwanen“-, zu etwa 40% zu den Langschädel-Eingeweihten, entsprechend dem Anteil der kainitischen und abelitischen Seelen unter ihnen.

Zur Ursemiten-Epoche gliederten sie sich wieder den *Ainu* auf *Atlantis* an, zogen aber, als Noah das Sonnenorakel mit zur Porcupine-Insel und noch später nach Tibet mitnahm, mit diesem mit. (22.8.2013)

AD: Dass die „Sonnen-Menschen“ immer ganz eng beim Sonnenorakel unter der Obhut des jeweiligen *Manu* lebten – gilt das nur für die physische Vererbungslinie oder auch für die *Individualitäten* dieser ganz Wenigen? Inkarnierten die sich ausschließlich in ihrer eigenen Vererbungslinie oder in sämtlichen Urvölkern, so wie alle anderen Menschen?

Hilo: Nein, sie inkarnierten sich nur in ihrer eigenen Vererbungslinie der „Sonnen-Menschen“. (26.9.2013)

Hilo: Zu den Sonnen-Menschen, den wenigen, die sich zur Zeit der Mondtrennung in einer Inkarnation halten können, gehören die *Individualitäten*, die später als **Morya**, **Kuthumi/Skythianos**, **Zarathustra**, „**Meister Hilarion**“, **Gautama Buddha**, **der Maitreya-Bodhisattva**, **Herakles**, **Lugh**, **Hermes Trismegistos**, **Sigge**, **Paulus** und **Kaspar Hauser** auftraten (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). (3.10.2013)

Zu den Sonnenmenschen gehören nun allerdings nicht nur die ganz Wenigen, welche sich zur Zeit der Mondtrennung in der Inkarnation halten konnten, sondern auch diejenigen, die die ersten waren, die sich danach wieder inkarnieren konnten – die „Alten Seelen“. Auch diese lebten beim Sonnen-Orakel und mit dem jeweiligen *Manu*, jedoch nicht so eng und ausschließlich wie der „engste Kreis“.

Demgegenüber stehen – mit einem weiten Übergangsfeld dazwischen – die „Jungen Seelen“, die viel später erst herunterkommen und mit den anderen Planeten-Orakeln verbunden sind. Zu *diesen* – und nicht etwa zu den Alten Seelen – gehört, wie man indirekt aus bestimmten Äußerungen von ihm schlussfolgern kann, auch *Rudolf Steiner*. Man sieht aus alledem, dass Alte und Junge Seelen also keineswegs etwa identisch mit Kainiten und Abeliten sind; beide Gesetzmäßigkeiten überlagern sich, was u.a. zu der ungeheuren Vielfalt der Individuen und ihrer Veranlagungen führt.

Da nun Christus der führende Sonnengeist oder Sonnengott ist – in quasi *allen* Religionen unter jeweils anderem Namen bekannt – ist es kein Wunder, dass gerade die Alten Seelen oder Sonnen-

menschen in der heutigen Zeit eine besonders enges Verhältnis zu Christus haben – eng allerdings vielleicht auch in zweifacher Hinsicht. Mehr darüber im dritten Band von Rudolf Steiners „Esoterischen Betrachtungen karmischer Zusammenhänge“, GA 237.

Hilo: Sowohl die ersten atlantischen **Langschädel**- wie auch die ersten „**Schwanen**“-Eingeweihten sind „**Sonnen-Menschen**“. Diese Wenigen, intensiv betreut von dem jeweiligen Manu, bilden das Zentrum der Eingeweihten- bzw. Priesterschaft des Sonnenorakels.

Seit der atlantischen Jared-Ära gehen nun die Langschädel- und die „Schwanen“-Eingeweihten (Abel- und Kain-Sonnenmenschen) getrennte Wege. Die Langschädel kommen von „Kasachstan“ aus nach **Atlantis** und leben fast die gesamte atlantische Zeit in der „Stadt der goldenen Tore“, dem Ort des Sonnen-Orakels, erst in der mongolischen Epoche beginnen sie sich auf verschiedene Völker auch außerhalb von Atlantis zu verteilen.

Die Kainiten oder „Albinos“, „Schwäne“, gehen jedoch nicht nach Atlantis, sondern - zusammen mit den **Indianer**-Vorfahren - nach **Thule** (Europa/Grönland) und haben dort ihr eigenes Sonnen-Orakel - die in der griechischen Mythologie beschriebene, von den drei „Boreaden“ (Söhnen des Sonnen-Eigentlichen und nordischen Sturmgottes **Boreas**): **Väinämöinen**, **Ilmarinen** und **Lemminkäinen** geleitete **Mysterienstätte „Hyperboräa“**, wo die „Priester des **Apollon**“ leben (Apollon kannst du hier mit dem Lichtgott **Baldur** oder **Lugh** gleichsetzen). Sie werden dort von ihren Brüdern (dem „harten Kern“ der kainitischen Sonnenmenschen, die schon vorher in den hohen Norden gekommen waren), in Empfang genommen. (4./12. 6.2014)

Die Porcupine-Insel

AD: Ist der Name „Thule“ oder „Niflheim“ für Nord-Atlantis richtig? Welche Inseln oder Gebiete gehören alles dazu?

Hilo: Du kannst diese Namen so gebrauchen. Zu Thule gehören: **Porcupine**, **Rockall** - Färöer nicht! -, **Island**, **Jan- Mayen**, **Grönland** sowie **Neufundland/Labrador**. Letztere waren sogar einmal Insel-mäßig von Nordamerika abgetrennt. (6.8.2012)

„Dieser große Eingeweihte des Sonnenorakels sammelte nun seine schlichten Leute in einer Gegend ungefähr **westwärts vom heutigen Irland**.“ (Rudolf Steiner: „Das Prinzip der spirituellen Ökonomie“, GA 109/111, S. 44)

„Und einen Fleck Erde gibt es, ein Gebiet am Rande des alten Atlantis, dort hat sich bis auf unsere Tage manches erhalten, was so anders ist, so verschieden von allem, was man sonst kennt und erfährt, dass man die Empfindung hat: **hier ist noch Atlantis**, ein allerletzter schwacher Abglanz davon, ein fernes Ahnen. Der Erdenfleck, auf den das zutrifft, ist die Insel **Irland**; ferner gehören hinzu einige Gegenden vom Westen Schottlands und Britanniens und in gewisser Hinsicht auch die Bretagne.“ (Erika Dühnfort: „Am Rande von Atlantis“, Stuttgart 1982)

Rudolf Steiner: „Die Druidenpriester nährten das Bewusstsein, dass einmal fern im **Westen** eine hohe Kultur da war. Diese Kultur war in einem Lande, das man als **Nifelheim** oder Nibelungenheim bezeichnete. Dieses Nifelheim war die alte (Nord!-) **Atlantis**. Sie war früher ein Nebelheim wegen ihrer eigentümlichen atmosphärischen Verhältnisse, die ganz anders waren als die unsrigen. Die germanische Stammsage gibt damit wirklich die Wahrheit wieder. Sie weist hin auf ein uraltes Land, das es einst gab zwischen Europa und Amerika, da, wo jetzt der atlantische Ozean ist. Dieses uralte Land Atlantis ist untergegangen und mit ihm Schätze der Macht und Weisheit. Diese Schätze bezeichnete man als **Gold**, und ihr Untergehen wird in der Sage erzählt als das **Versenken des Goldes des Nibelungenhortes**. Der Schatz der Nibelungen soll in neuer Weise gehoben, aufgeweckt werden, mehr im Osten, in Europa.“ („Die okkulten Wahrheiten alter Mythen und Sagen“, GA 92, S. 148)

Westlich von Irland liegt nun tatsächlich eine versunkene Insel: die etwa noch einmal Irland-große *Porcupine-Bank*, die zwar einerseits noch zum europäischen Festlandschelf gehört, andererseits durch eine Art „westlichen Ärmelkanal“ – etwa so breit wie heute sein östlicher Namensvetter – von Irland bzw. vom übrigen Kontinentalschelf getrennt war. Diese Porcupine-Insel versank laut Hilo schon vor dem Ende der Eiszeit. Als ich sie zum ersten Mal danach befragte und dabei noch gar nicht an die Porcupine-Bank dachte:

AD: Ist der „nördliche Auswanderstrom aus Atlantis“ vom Rockall-Plateau aus losmarschiert? – kam folgende Antwort:

Hilo: Nein, aber von einer zwischen Irland und dem Rockall-Plateau versunkenen Insel - eingesunken wie der Rheinalgraben, aber plötzlich, auf Beschluss der Götter. (15.6.2009)

... da war ich, abgesehen davon, dass hier bereits indirekt auf die Porcupine-Bank gedeutet ist, nicht wenig überrascht, hier noch eine andere Untergangs-Ursache präsentiert zu bekommen als das Herabregnen der Nebelatmosphäre. Ein solch plötzliches Absacken ist hier geologisch durchaus möglich, liegt Europa wie der ganze Nordatlantik doch auf einer „Spreizungszone“; mehrere Risse verlaufen östlich und westlich der Porcupine-Bank – auch im Gebiet der Eifel verlaufen solche von dieser Gesamt-Spreizung hervorgerufenen Risse, ähnlich dem Rheinalgraben – und derartige Dehnungen können jederzeit sowohl Absenkungen wie auch Vulkanausbrüche hervorrufen. 10.900 v. Chr., ca. 2000 Jahre vor

der Sintflut, gab es einen verheerenden Ausbruch des Laacher-See-Vulkans in der Eifel, dessen Aschewolke über ganz Europa ging und so stark war, dass sie von den Geologen zur Altersbestimmung der Schichten noch in Mecklenburg herangezogen wird – die Risse sind bis heute aktiv.

AD: Von wo genau kommt Noahs kleine Schar?

Hilo: Von der **Porcupine-Bank**. Das war **11.410 v. Chr.** (22.4.2010)

Verena: Dass Noah von der **Porcupine-Bank** aus losmarschierte, wird bestätigt. (15.1.2011)

AD: War die Porcupine-Bank eine Insel oder mit dem Festland verbunden?

Hilo: Eine Insel.

AD: Hat der Porcupine-Untergang etwas mit dem Laacher-See-Vulkanausbruch (10.900 v. Chr.) zu tun? Wann ging Porcupine unter?

Hilo: Porcupine ging **10.093 v. Chr.** unter, hat keinen direkten Zusammenhang mit dem Laacher-See-Ausbruch. Es waren Erdspalten-Verschiebungen. (17.8.2010)

Hilo: Die atlantischen Planeten-Orakel waren „Kräfte- Wirbel“, die nicht stationär verankert waren. Sie konnten mit den Eingeweihten mitziehen – allerdings nur, „wenn sie

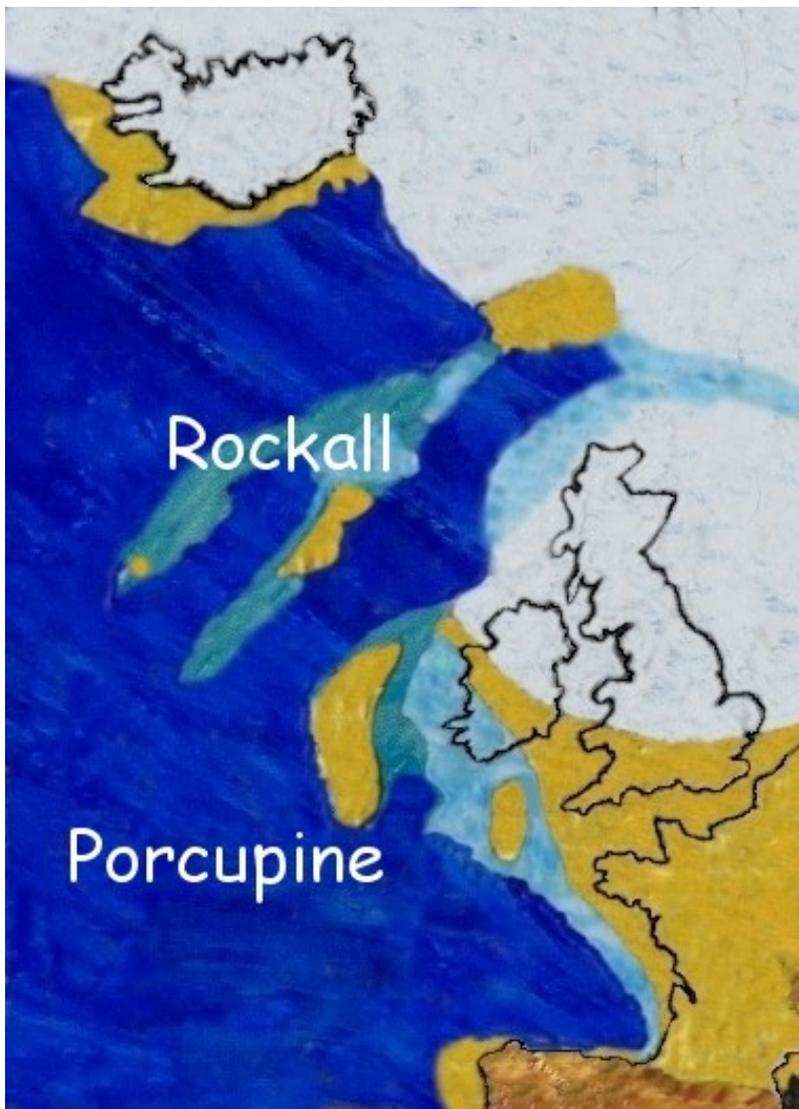


Abbildung 1: Porcupine- und Rockall-Insel

wollten“.

AD: Wo war denn das *Sonnen-Orakel* in den letzten paar Jahrtausenden vor der Sintflut beheimatet?

Hilo: Das Sonnen-Orakel hatte seinen Sitz auf der **Porcupine-Insel** in der Nähe Irlands, wo Noah/Manu wirkte. (13.7.2010)

Damit wäre in der spät-atlantischen Zeit trotz der riesigen Bedeutung von Haupt-Atlantis, Bahama-Bank (Platons Atlantis) und Island das wichtigste, zentralste Atlantis-Bruchstück, von dem aus im Verborgenen sozusagen die Fäden für die gesamte damalige Menschheits-Entwicklung gezogen wurden, tatsächlich die Porcupine-Insel. – Im folgenden Text ist zwar nur von Irland die Rede, es wird aber mit Sicherheit noch viel mehr die *Porcupine-Insel* damit gemeint sein:

Rudolf Steiner: „Die Insel **Irland**, wie wir sie heute nennen, hat ganz besondere Eigentümlichkeiten. Diese Insel Irland unterscheidet sich durch gewisse Dinge von der ganzen übrigen Erde. Jedes Gebiet der Erde unterscheidet sich von den andern durch gewisse Dinge; das ist also nichts Besonderes; nur will ich den verhältnismäßig starken Unterschied heute hervorheben, der im Vergleich von Irland mit andern Gegenden der Erde besteht. In der Entwicklung der Erde kann man ja (...) zurückgehen und verschiedene Einflüsse, verschiedene Geschehnisse konstatieren in demjenigen, was als Tatsachen aus der geistigen Welt herausgeholt werden kann. Sie wissen aus der «Geheimwissenschaft», wie sich die Dinge verhalten, wenn man zurückgeht bis zu dem, was die **lemurische Zeit** genannt wird, was da alles geschehen ist seit der lemurischen Zeit, wie sich die verschiedenen Dinge entwickelt haben. Ich habe Sie nun gestern darauf aufmerksam gemacht, dass die ganze Erde eigentlich als ein Organismus zu betrachten ist, dass sie für verschiedene Territorien Verschiedenes aus sich herausstrahlt auf die Bewohner. (...) Bei Irland ist es so, dass in älteren Zeiten die Menschheit, die Irland gekannt hat, die ganz besondere Eigentümlichkeit von Irland märchenhaft, legendenhaft zum Ausdruck gebracht hat. Ich möchte sagen, eine esoterische Legende hat man gekannt als aussprechend das Wesen von Irland im Erdenorganismus. Man hat gesagt: Die Menschheit ist einstmals aus dem Paradiese vertrieben worden, weil im Paradiese Luzifer die Menschheit verführt hat; und sie ist dann in die übrige Welt zerstreut worden. Aber diese übrige Welt war schon da zur Zeit, als die Menschheit aus dem Paradiese vertrieben worden ist. Man unterscheidet also – so sagte man in dieser märchenhaften, in dieser legendenhaften Darstellung –, man unterscheidet also das Paradies mit dem Luzifer darinnen von der übrigen Erde, in welche die Menschheit verstoßen worden ist. Aber mit Irland ist es nicht so, das gehört nicht in demselben Sinne zu der übrigen Erde, weil, bevor Luzifer das Paradies betreten hat, sich ein **Abbild des Paradieses** auf der Erde gebildet hat, und dieses Abbild ist Irland geworden.

Verstehen Sie wohl: Irland ist also dasjenige Stück Erde, welches keinen Teil hat an Luzifer, zu dem Luzifer keine Beziehung hat. Dasjenige, was abgesondert hat werden müssen vom Paradiese, damit sein irdischer Abglanz entstehe, das hätte verhindert, dass Luzifer ins Paradies hineingekannt hätte. Also Irland wurde so aufgefasst nach dieser Legende, dass es erst eine Absonderung war desjenigen Teiles des Paradieses, der Luzifer verhindert hätte, in das Paradies hineinzukommen. Erst als Irland aus dem Paradiese heraus abgesondert war, konnte Luzifer in das Paradies hinein.

Diese esoterische Legende, die ich Ihnen sehr unvollkommen dargestellt habe, ist etwas sehr Schönes. Sie war vielen Menschen die Erklärung für die ganz eigentümliche Aufgabe von Irland durch Jahrhunderte hindurch.“ („Individuelle Geistwesen und ihr Wirken in der Seele des Menschen“, GA 178, S. 206ff)

AD: Noahs kleine Schar, waren das *Hünen* oder *Ainu*?

Hilo.: Es sind Auserwählte aus ALLEN damaligen Völkern (ähnlich wie bei den Tieren d. Arche Noah); sie wurden allesamt zu Noah GEFÜHRT. (22.4.2010)

AD: Seit wann sammelte der Manu auf der Porcupine-Insel denn seine „schlichten Menschen“, die am weitesten schon ihre Hellsichtigkeit herabgedämpft hatten, um sich?

Hilo: Ab ca. **13.000** v. Chr., dem Beginn des Dvapara-Yuga. (22.5.2012)

Der Zug des Manu nach Tibet / der Wüste Gobi

Rudolf Steiner: „Dieser große Eingeweihte des Sonnenorakels sammelte nun seine schlichten Leute in einer Gegend ungefähr **westwärts vom heutigen Irland**. Nun müssen wir uns die Situation klar machen. Die Atlantis ging im Laufe langer, langer Zeiträume zugrunde. **Immer wieder zogen**

mächtige Völkerschaften von Westen nach Osten. In den verschiedensten Gebieten von Asien, Europa und Afrika saßen Völker, die in verschiedenen Zeiten angekommen waren und sich mischten. Da brach auch der große Führer des Sonnenorakels mit seiner kleinen Schar auf, um in der Mitte von Asien eine Kolonie zu gründen, von der ausgehen sollten die Strömungen, welche die nachatlantischen Kulturen begründeten.“ (Rudolf Steiner: „Das Prinzip der spirituellen Ökonomie“, GA 109/111, S. 44)

Rudolf Steiner: „Gegen das Ende der atlantischen Zeit hin stellt es sich heraus, dass die äußeren und inneren Verhältnisse für den Menschen am günstigsten waren auf einem bestimmten Gebietsteile unserer Erdoberfläche, der sich **in der Nähe des heutigen Irland** befand. **Heute ist das betreffende Landgebiet mit Wasser bedeckt.** Damals waren dort ganz besonders günstige Verhältnisse; und dort bildete sich innerhalb der atlantischen Völker das begabteste Volk aus, das am meisten Veranlagung dazu hatte, zum freien menschlichen Selbstbewusstsein aufzusteigen. Und der Führer dieses Volkes, das man gewohnt worden ist in der theosophischen Literatur die „Ursemiten“ zu nennen, war ein großer Eingeweihter, der, wenn man trivial sprechen darf, sich die fortgeschrittensten Individuen dieses Volksteiles aussuchte und mit ihnen nach dem Osten zog, durch Europa bis nach Asien hinüber in die Gegend des heutigen **Tibet**. Dahin zog ein verhältnismäßig kleiner, aber namentlich geistig, spirituell sehr weit fortgeschrittener Bruchteil der atlantischen Bevölkerung.“ („Das Johannes-Evangelium“, GA 103, S. 139)

AD: Ich neige immer mehr dazu, die Identität des Zuges der *Arya* mit dem Zug des Manu von der *Porcupine-Insel* über *Irland, England, Nordfrankreich, Deutschland, Skandinavien, Russland*, bis zum *Kaspischen Meer* anzunehmen, wo sie sich dann trennten. Da aber auch der Start der *Ararat-Ainu* (Semiten/Hamiten-Vorfahren) quasi zeitgleich erfolgte und die Stationen *Porcupine-Insel, Irland, England* und *Nordfrankreich* gemeinsam sind, dürfte es ein einziger großer Strom gewesen sein, der sich nach und nach in drei Stränge aufteilte: Noahs kleine Schar, die *Arya* (Ainu, Hünen und Cromagnons) und die „*Ararat-Ainu*“.

Verena: Das ist so. Noah und die *Arya* trennten sich am *Kaspischen Meer*; die *Ararat-Ainu*, spätere Semiten und Hamiten - sie begannen, Charakterzüge des südlichen Stromes anzunehmen - sonderten sich allerdings nicht in Nordfrankreich ab, sondern bereits in Süd-England, **Stonehenge**.

AD: Huch?

Verena: Der äußerste Ring von Stonehenge bestand damals schon (Stein ist nicht datierbar!); er war erbaut worden von **Kuschiten**, die direkt von Bahama-Atlantis herübergekommen waren. Eine sehr geheimnisvolle Geschichte. (17.8.2017)

Sabine Wolf: „Der Körper Atlantis versank im Ozean, und sein Geist, **Shambhalla**, stieg in die Äthersphären auf. Das Band zwischen diesen beiden sollte in den nächsten Zeitaltern verblassen und fast reißen. Das Wissen um die Mysterien eures Lebens verschloss sich schlagartig. Für eure äußere heutige Wahrnehmung ging es verloren, es versank im Ozean des Lebens. Doch dieser ist Eins mit eurem Wesen. Die Mysterien sanken in euer Innerstes. Erst am Ende eures Seelen-Winters würde die Zeit reif sein und das heilige Wissen aus den Tiefen eures Bewusstseins aufsteigen.“ („Das atlantische Erbe“ in www.kristallmensch.net)

„Etschewit, der Nasse“ (über Verena): **Shamballa** entspricht in etwa dem Land **Orplid**. Es ist nur einer anderen Seelenhaltung, der morgenländischen, zuzuordnen. Shamballa ist das Land, in welchem die Eingeweihten der östlichen Mysterien ihre Kräfte erneuern und welches zur Zeit der urpersischen Kulturepoche tatsächlich zugänglich war. Es lag - und wird liegen - in etwa dort, wo heute **Tibet** liegt. In der nächsten Kulturepoche wird es wieder bewusst zugänglich werden für Menschen, die einen bestimmten Seelengrat erreicht haben. Zur Zeit ist es die kaum bewusste Kraftstelle für höhere Eingeweihte.“ (Flensburger Hefte 80: „Neue Gespräche mit den Naturgeistern“, Flensburg 2003)

AD: Verlagerte sich mit den Wanderungen des Manu Noah das Inspirationszentrum oder Kraftfeld „Shamballa“ von Haupt-Atlantis nach *Porcupine* und später nach *Tibet*? Ist Shamballa gleichzusetzen mit dem „Kraftfeld“ des *Sonnen-Orakels*?

Hilo: Kann man alles so sagen. (22.8.2013)

Neben Tibet gibt Rudolf Steiner allerdings auch die *Wüste Gobi* als „Zwischenstation“ an: „Von jenem Punkt in der Nähe des heutigen Irland aus bis weiter östlich und nach Asien hinüber waren schon überall Völkersiedlungen. Nun gingen die fortgeschrittensten Bevölkerungsmassen nach dem Osten hinüber und bildeten auf ihrem Wege überall eine Art Kolonie. Die mächtigste, mit der höchst entwickeltsten Kultur, war in der Nähe der heutigen **Wüste Gobi**. Von dort gingen später einzelne Teile nach den verschiedensten Gegenden der Welt, ein Teil nach dem heutigen Indien; sie trafen dort schon Völkerschaften an, gelb-bräunliche, und vermischten sich zum Teil mit ihnen. Das war nach der atlantischen Flut, als diese Kolonie nach Süden ging und dort die erste Kultur der nachatlantischen Zeit begründete, die erste Kultur unserer Zeitepoche. Die fortgeschrittensten Lehrer, die da mit hinunterzogen, die ersten großen Lehrer des alten Indien, sie nennt man die alten indischen Rishis.“ („Menschheitsentwicklung und Christus-Erkenntnis“, GA 100, 26.6.1907)

In der Nähe der Wüste Gobi, nördlich an Tibet angrenzend, liegt aber das geheimnisvolle **Tarim-Becken** – ich vermute *hier* den eigentlichen Sitz des Manu bzw. Shamballa.

Rudolf Steiner: „In der letzten atlantischen Zeit waren die Menschen sehr verschieden voneinander. Die einen hatten sich noch einen hohen Grad von hellseherischen Fähigkeiten bewahrt. Dieses Hellsehervermögen war nicht plötzlich ganz verschwunden, es war noch bei vielen der Menschen vorhanden, die teilnahmen an dem großen Zuge vom Westen nach dem Osten, während es aber anderen schon abhanden gekommen war. (...) Die Fortgeschrittensten waren die, die sich zuerst angeeignet haben das physische Wahrnehmen der Welt, die schon mehr unsere Art der Tagesanschauung angenommen hatten. Das waren die Fortgeschrittensten, die aufhörten, in der Nacht hellseherisch zu sehen die geistige Welt, die immer schärfere Konturen der Gegenstände sahen während des Tagwachens.

Und gerade jenes kleine Häuflein, von dem schon gesprochen worden ist, das geführt wurde von einem der großen, von dem größten Eingeweihten, den man gewöhnlich als **Manu** bezeichnet, und seinen Schülern, dieses Völkchen, das bis tief nach Asien hineingeführt wurde und das von da aus die anderen Kulturländer befruchtete, gerade dieses Völkchen, das am frühesten für die gewöhnlichen Verhältnisse des Lebens die Gabe des alten Hellsehens verlor, das setzte sich zusammen aus den fortgeschrittensten Menschen der damaligen Zeit. Immer deutlicher trat für sie das Tagesbewusstsein in Erscheinung, das was wir sehen als physische Gegenstände mit ihren scharfen Grenzen. Und ihre großen Führer hatten dieses Volk am weitesten nach Asien geführt, damit es in Abgeschlossenheit leben konnte; sonst wäre es zu sehr in Berührung gekommen mit anderen Völkern, die sich das alte Hellsehen noch bewahrt hatten. Nur, indem es eine Zeitlang getrennt blieb von den anderen Völkern, konnte es zu einer neuen Art Menschsein heranwachsen. Eine Kolonie wurde in Innerasien begründet, von wo aus die großen Kulturströme zu den verschiedensten Völkern gehen sollten.

Zunächst war das **nördliche Indien** dasjenige Land, das von diesem Zentrum seine neue Kulturströmung erhalten hatte. (...) Nicht so wie heute kolonisiert wird, pflegten die Eingeweihten Kolonien zu begründen; sie machten es anders. Sie wussten, dass man von den Seelen derjenigen ausgehen musste, welche man antraf in den Ländern, die kolonisiert werden sollten. Es war nicht so, dass die Sendlinge aufoktroyierten, was sie zu sagen hatten. Es wurde gerechnet mit dem, was man antraf. Es wurde ein Ausgleich geschaffen, und es wurden die Bedürfnisse derjenigen berücksichtigt, die die alten Insassen waren. Man musste mit der religiösen Anschauung rechnen, die sich auf die Erinnerung an frühere Zeiten gründete, und mit den alten hellseherischen Anlagen.“ („Ägyptische Mythen und Mysterien“, GA 106, S. 40f)

AD: In der Bibel und auch in der indischen Manu-Sage bekommt der Manu (Noah/Vaivaswata) von Jahwe den Auftrag, die Arche zu bauen, um damit sich und manches andere über die Sintflut hinwegzusetzen. Rudolf Steiner aber lässt den Manu von der Nähe Irlands mit einer kleinen auserwählten Schar *zu Fuß* über Land nach Tibet marschieren. Das war drei Jahrtausende vor der Sintflut. Hat Manu

von der Porcupine-Insel aus den Impuls zum Aufbruch aus Bahama-Atlantis oder zur Erfindung der Schilfschiffe telepathisch „übergefunkt“?

Hilo: Nein, das ist ihm in der Bibel und in der indischen Manu-Sage nur zugeschrieben worden; diese Zuschreibung ging von Indien aus. Es musste all das immer in ein Bild gefasst werden, das die jeweiligen Menschen verstehen konnten. Steiner hat den Tatbestand aktualisiert dargestellt; er muss heute wieder aktualisiert werden. Solches ist in früheren Zeiten immer geschehen; kaum ein Buch ist so oft umgeschrieben worden wie die Bibel.

Der Manu hat eine Wanderung durchgeführt, um Dinge, Tiere - nicht gerade von jedem ein Pärchen, das ist nur symbolisch gemeint -, Menschen und Mysterien-Wissen zu retten. Dazu musste Vieles in die Verborgenheit geführt werden. So wie heute seit dem Ende des Kali Yuga um 1899/1900 aufgrund der Veränderung bzw. zunehmenden Spiritualisierung der Menschen und Verhältnisse das Mysterienwissen am besten dadurch geschützt wird, dass es veröffentlicht und damit dem exklusiven Zugriff böser Mächte entzogen wird, war damals das Umgekehrte nötig: Vieles musste vor dem Zugriff solcher Mächte verborgen werden. (22.9.2010)

Verena: Man muss sich auch die Arche des Noah, sagt (das Wasserwesen) Etschewit ganz klar, nicht als ein Holzboot vorstellen. Das ist eine GEISTIGE Einbindung von bestimmten Tierwesen - Pflanzen eher weniger -, astralen Wesenheiten, astralen Wesenszügen, die er mitgenommen hat. Das ist keine physische Geschichte.

Er hat - das wird schön bildhaft beschrieben - von jeder Tierart ein Pärchen da eingeladen. Das muss man sich nicht vorstellen, wie das in den Kinderbüchern gezeigt wird, dass da so ein Pärchen an ein großes Hausboot geschleppt wird, sondern er hat an seinen Strom diese astralen Bilder - diese astralen Tiere sind menschliche Eigenschaften in Reinform - angebunden und hat sie mitgenommen, nicht auf einem Floß, wo ein Elefant drauf saß.

AD: Nach den Angaben, die ich hab, ist Noah übrigens hier losmarschiert, von der *Porcupine-Bank* (vor Irlands Küste).

Verena: Völlig richtig. Während dieses langen Weges hat sich nämlich die ganze Atmosphäre - und wenn man das geologisch rechnet, waren das auch wieder Millionen von Jahren - hat sich die gesamte Atmosphäre so umgestaltet, dass da eine Sauerstoff-Stickstoff-Atmosphäre übriggeblieben ist und das Wasser unten. Wie das auch in der Edda geschildert wird, wo erst eine Trennung durch geistige Kräfte erfolgte, vorher war Chaos, da war alles miteinander vermengt. Es gab weder oben Luft noch unten Wasser - das war ganz klar ausgesprochen. Und dann kam einer und hat gesagt: gut is, und dann trennte sich das alles...

- Diese Trennung von Luft und Wasser spielte sich über „Millionen“ von Jahren ab. Der Manu und seine kleine Schar bekamen davon *auf ihrem Marsch* nur das allerletzte Endspiel mit. Vermutlich ist hier gemeint, dass sich die Trennung von Luft und Wasser während der *gesamten* Noah-Ära - dem Pleistozän oder Eiszeitalter - vollzogen hat. -

...Geistig gesehen, war aber der initiale Funke da, auch von einem hohen geistigen Führerwesen. Wenn sie gewollt hätten, wär's auch sofort geschehen, aber das geht nicht in der Physis, weil sich ja die Physis, d.h. die Lungen erstmal umbilden mussten, damit sie die andere Luft atmen konnten, sonst wären sie ja alle umgefallen. Aber die Zeiträume sind schwer mit Ziffern zu belegen. (15.1.2011)

Rudolf Steiner: „So lange blieb die kleine Schar um den Manu, bis sie hinlänglich gekräftigt war, um in dem neuen Geiste zu wirken, und bis ihre Glieder hinausziehen konnten, diesen neuen Geist der übrigen Menschheit zu bringen, die von den vorhergehenden Rassen übriggeblieben war. Es ist natürlich, dass dieser neue Geist bei den verschiedenen Völkern einen verschiedenen Charakter annahm, je nachdem sich diese selbst in den verschiedenen Gebieten entwickelt hatten. Die alten zurückgebliebenen Charakterzüge vermischten sich mit dem, was die Sendboten des Manu in die verschiedenen Teile der Welt trugen. Dadurch entstanden mannigfaltige neue Kulturen und Zivilisationen.“ (Rudolf Steiner: „Aus der Akasha-Chronik“, GA 11, S. 52)

Solche Sendboten des Manu sind *Sem*, *Ham* und *Japhet*, Indiens *sieben heiligen Rishis*, *Ikshwaku*, der Begründer des indischen Stammes der Sonnenkönige, *Zarathustra* und indirekt, über *Zarathustra*, noch *Hermes Trismegistos* (Thot) und sogar *Moses*. Und wer weiß, wer sonst noch alles.

AD: Wann genau war Manus (Noahs) Zug mit seiner „kleinen Schar“ von der Nähe Irlands nach Tibet?

Hilo: um **11.410 v. Chr.** (12./22. 4. / 26.5. 2010)

– Das wäre fast 2500 Jahre vor der letzten Sintflut! –

Von Tibet / der Wüste Gobi / dem Tarimbecken aus initiiert und sendet der Manu laut Hilo *Sem, Ham und Japhet* nach Anatolien, die *sieben heiligen Rishis* nach Indien und etwas später den *Ur-Zarathustra* in den Iran. „Dieser ist Manu des siebenten oder gegenwärtigen **Manwantara**, des siebenten von vierzehn, welche das gegenwärtige **Kalpa** ausmachen, jedes Kalpa aber ist ein Tag im Leben des **Brahma**.“ (http://www.indianetzone.com/32/pransu_son_manu_vaivaswata.htm)

Manu Vaivaswata

Nachdem aber der Manu mit seiner kleinen Schar von der Porcupine-Insel ins Tarim-Becken gezogen war, hat er auch eine Inkarnation in *Indien* – wo er die „ur-indische Epoche“ begründet –, von der die indische Mythologie erzählt: „Das *Mahabharata-Epos* berichtet: „Und **Manu** war ausgestattet mit ungeheurem Wissen und ebensolcher Tugend. Er war **Begründer einer neuen Menschheit**. Die Menschen von Manus Rasse wurden *Manavas* genannt. Und es war **Manu, der die Menschen in Brahmanas, Kshatriyas und andere einteilte**.“ (engl. Wikipedia: „Manu (Hinduismus)“, 10.2.2012) – Das Wichtigste, was er in dieser Inkarnation leistet, ist die Einteilung der indischen Menschen in *Kasten*:

AD: Sind die vier indischen *Ur-Kasten* durch den Einfall der Arya nach Indien um 1600 v. Chr. stark verändert worden?

Hilo: Nein, man kann in ihnen durchaus die Verhältnisse vom Anfang der indischen Zeit studieren. (22.9.2010)

„Varna ist Sanskrit und bedeutet wörtlich „Klasse, Stand, Farbe“. Es gibt vier Varnas:

1. **Brahmanen** (traditionell die intellektuelle Elite, Ausleger heiliger Schriften (*Veda*), Priester)
2. **Kshatriyas** (traditionell Krieger und Fürsten, höhere Beamte)
3. **Vaishyas** (traditionell Händler, Kaufleute, Grundbesitzer, Landwirte)
4. **Shudras** (traditionell Handwerker, Pachtbauern, Tagelöhner) Darunter stehen die „Unberührbaren“, auch als **Paria** oder **Harijans** bekannt.

Traditionell nimmt man an, dass mit dem Begriff *Varna* die Hautfarbe gemeint war: je höher die Kaste, desto heller die Haut, worin sich die Rassenzugehörigkeit verschiedener Einwanderer- bzw. Erobererwellen widerspiegeln. Diese Theorie ist jedoch umstritten. Andere stellen den Begriff in Zusammenhang mit den „geistigen“ Farben der *Gunas*, den *Qualitäten und Eigenschaften in Mensch und Natur*. Diese Ansicht weist jeder Kaste eine bestimmte Farbe zu.“ (Wikipedia: „Kaste“ 19.1.2012)

AD: Welche der vier Kasten (oder fünf, wenn man die *Parias* mitzählt) entsprechen denn welchen Völkern?

Hilo: In den **Brahmanen** sind ALLE indischen Völker vertreten (*Kuschiten, Hünen, Negritos*); es ist zudem die einzige Kaste, in welcher sich außerdem die **Marama** finden,

die **Kshatriyas** sind **Kuschiten** (*Megalithiker*),

die **Vaishyas** sind **Negritos**,

die **Shudras** sind wiederum **Kuschiten** und

die **Dalits** oder **Parias** sind **Hünen** bzw. der „*Bodensatz*“ aus ALLEN Völkern bis auf die *Marama*. (22.9.2010)

Rudolf Steiner: „Was hat sich herausgebildet aus diesen charakteristischen Eigentümlichkeiten der uralten, ehrwürdigen indischen Kultur? Zunächst finden wir da, aufs höchste verehrt, aufs höchste geheiligt, dasjenige, was man nennen kann die *Andacht*, die *Hingabe an das Geistige*. Und um so mehr geheiligt und gewürdigt finden wir diese *Hingabe an das Geistige*, je mehr der Mensch in der Lage ist, in sich selbst *Einkehr* zu halten, still in sich zu leben und das Beste, was in ihm ist, abgesehen von aller *Wirksamkeit* in der äußeren Welt, abgesehen von allem, was der Mensch sein kann auf dem physischen Plane, hinzulenken zu den *Urgründen der geistigen Welten*. Als höchste Pflicht sehen wir diese andächtige *Hinlenkung der Seele* zu den *Urgründen des Daseins* bei denjenigen, welche zur obersten Kaste des indischen Lebens gehört haben oder gehören, bei den **Brahminen**. Alles, was sie tun, alle ihre *Impulse* sind *hingeordnet* nach dieser *Andacht*; und es gibt

nichts, was das sittliche Empfinden und Fühlen dieser Menschen tiefer beeindruckt, als diese Hinlenkung nach dem Göttlich-Geistigen in einer alles Physische vergessenden Andacht, in einer intensiv tiefen Selbstbeobachtung und Selbstentäußerung. Und wie das sittliche Leben dieser Menschen von dem eben Bezeichneten durchdrungen wird, das können Sie aus der anderen Tatsache ersehen, dass diejenigen, welche, namentlich in älteren Zeiten, anderen Kasten angehört haben, es als selbstverständlich ansehen, dass die Kaste der Andacht, die Kaste des religiösen und rituellen Lebens als etwas Ehrwürdiges und Ausgesondertes betrachtet wird. So war das ganze Leben durchzogen von diesen eben charakterisierten Impulsen der Hinlenkung auf das Göttlich-Geistige. Das ganze Leben stand in dem Dienste dieser Hinlenkung, und mit allgemeinen Moralprinzipien, die irgendeine Philosophie begründet, kann man das nicht verstehen, um was es sich hier handelt. Man kann es nicht verstehen aus dem Grunde, weil in den Zeiten, in denen im alten Indien sich diese Dinge entwickelt haben, sie zunächst bei anderen Völkern unmöglich gewesen sind. Diese Impulse brauchten das Temperament, den Grundcharakter gerade dieses Volkes, damit sie sich in dieser Intensität entwickeln konnten. Dann gingen sie im Verlaufe der äußeren Kulturströmung von da aus und verbreiteten sich über die übrige Erde hin. Wenn wir das, was unter dem Göttlich-Geistigen gemeint ist, verstehen wollen, so müssen wir zu dieser Urquelle gehen. (...)

...dass die uralte indische Kultur im Zusammenhange stand mit einer gewissen Einteilung der Menschen, mit einer Einteilung in vier Kasten, und dass die höchste Kaste bei den Indern die der Brahminen, die der Pfleger der Weisheit war. Es war die Absonderung der Kasten im alten Indien eine so starke, dass zum Beispiel die heiligen Bücher nur gelesen werden durften von den Brahminen und nicht etwa von den Mitgliedern der anderen Kasten. Die zweite Kaste, die **Krieger**, durften sie nur hören, die Lehren, welche in den Veden enthalten waren oder in dem Auszug aus den Veden, in der Vedanta. Erklären irgendeine Stelle aus den Veden, also eine Meinung haben über das, was die Veden bedeuten, das durften nur die Brahminen. Den anderen Menschen war es strenge verboten, eine Meinung zu haben über dasjenige, was als Weisheitsschatz in den heiligen Büchern enthalten war.

Die zweite Kaste waren diejenigen Menschen, welche das Kriegshandwerk und die Verwaltung des Landes zu besorgen hatten. Dann gab es eine dritte Kaste, die Handel und Gewerbe zu treiben hatte, und eine vierte, eigentlich arbeitende Kaste; endlich aber eine ganz verachtete Bevölkerungsschicht, die **Parias**, welche so wenig geachtet wurde, dass zum Beispiel ein Brahmine sich schon verunreinigt fühlte, wenn er nur auf den Schatten trat, der geworfen wurde von einem Paria. Er musste sich sogar gewissen Reinigungsmaßregeln unterziehen, wenn er auf den Schatten eines solchen verunreinigten Menschen, wofür die Parias gehalten wurden, getreten war. So sehen wir, wie merkwürdig hier die Menschen eingeteilt sind in vier sozusagen anerkannte Kasten und in eine ganz und gar nicht anerkannte Kaste. Wenn wir uns nun fragen: Wurden solche strengen Regeln im alten Indien auch eingehalten? - so müssen wir antworten: In einer völligen Strenge wurden sie eingehalten. Und es hätte gewiss in der Zeit, in welcher in Europa schon die griechisch-lateinische Kultur waltete, kein Angehöriger der Kriegerkaste in Indien es gewagt, eine eigene Meinung zu haben über dasjenige, was in den heiligen Büchern, in den Veden stand.

Wodurch war es nun geschehen, dass eine solche Gliederung der Menschen eingetreten war? Warum war diese Gliederung der Menschen eigentlich in die Welt gekommen? Es ist doch merkwürdig, dass wir diese Gliederung der Menschen finden gerade bei dem allerhervorragendsten Volke der menschlichen Urzeit, bei demjenigen Volke, welches aus der alten Atlantis schon in verhältnismäßig früher Zeit nach Asien herübergewandert war, welches sich bewahrt hatte die größten Weisheiten und Wissensschätze aus der alten atlantischen Zeit. Das scheint merkwürdig zu sein. Wie können wir so etwas verstehen, wie können wir es begreifen? Es scheint ja fast, als ob es aller Weisheit und Güte der Weltenordnung, der Weltenlenkung widersprechen würde, dass ausgesondert wurde eine Gruppe von Menschen, die das höchste eingesehene Gut allein bewahren sollte, und dass die anderen Menschen zu untergeordneten Stellungen von vornherein durch ihre Geburt bestimmt werden sollten.

Begreifen kann man dies nur, wenn man in die Geheimnisse des Daseins einen Blick wirft, denn das Dasein, die Entwicklung ist nur möglich durch **Differenzierung**, durch Gliederung. Und wenn

zu jener Ausbildung von Weisheit, zu welcher es gekommen war in der Kaste der Brahminen, hatten alle Menschen kommen wollen, dann hätte gar keiner dazu kommen können. Man darf nämlich nicht sagen: Es widerspricht der göttlichen Weltenordnung, der göttlichen Weltenlenkung, dass nicht alle Menschen in gleicher Weise zur höchsten Weisheit gelangen, denn das würde nicht mehr Sinn haben, als wenn jemand fordern würde von der unendlich weisen und unendlich mächtigen Gottheit, dass sie ein Dreieck aus vier Ecken bilde. Keine Gottheit könnte ein Dreieck anders als aus drei Ecken machen. Das, was innerlich, was im Geiste geordnet und bestimmt ist, das muss eingehalten werden auch von der göttlichen Weltenregelung, und ein ebenso strenges Gesetz der Entwicklung, wie es das Gesetz für die Raumesgrenzen ist, nämlich, dass ein Dreieck nur drei Ecken haben kann, ist es, dass die Entwicklung durch Differenzierung geschehen muss, dass gewisse Gruppen von den Menschen abgesondert werden müssen, damit eine besondere Eigenschaft der menschlichen Entwicklung Platz greifen kann. (...)

...dass die alte Kasteneinteilung Indiens eigentlich ihren ersten Stoß, ihre erste Erschütterung erfahren hat durch den **Buddhismus**, denn der Buddhismus hat unter mancherlei, was er hineingebracht hat in das Leben Asiens, auch das gebracht, dass er die Kasteneinteilung nicht als etwas Berechtigtes anerkannte, dass er, soweit es für Asien möglich war, die Anwartschaft eines **jeden** Menschen zu dem Höchsten, was der Mensch erreichen kann, anerkannt hat.“ („Christus und die menschliche Seele...“, GA 155, S. 72ff)

AD: Der Überlieferung nach war der Manu damals selber als *Kshatriya* (also als Kuschite) inkarniert. Das heißt, diese zentrale Inkarnation – in welcher er nicht nur die „ur-indische Epoche“ begründete, sondern gleichzeitig die gesamte „nachatlantische Ära“ – kann erst stattgefunden haben, als die Kuschiten bereits in Indien waren. Auch die Marama (Mongolen), welche die Kaste der Brahmanen bildeten, müssen schon in Indien angekommen sein (das war 100 Jahre nach den Kuschiten), sonst hätte der Manu nicht das Kastenwesen begründen können (Negritos und Hünen bildeten bereits die Vorbevölkerung).

Verena: Der Manu (Noah) hatte u.a. eine Inkarnation in Ur-Indien noch vor der Sintflut als **Kshatriya** (Kuschite), die in den indischen Überlieferungen beschrieben ist. Diese Inkarnation kann man mit Fug und Recht als die „Begründung der ur-indischen Kultur bzw. Epoche“ bezeichnen. Seine markanteste Tat war tatsächlich, das **Kastenwesen** einzuführen, natürlich nicht in der heutigen, völlig dekadenten Form. Es ging damals darum, die **Unterschiedlichkeit der Menschen** einzuleiten - vorher waren die Menschen alle „ein Brei“ -, um die **Individualisierung** vorzubereiten und damit auch das individuelle Karma - in der atlantischen Zeit gab es nur Gruppen-Karma, kein individuelles Karma; die einzelnen Menschen waren noch nicht wirklich verantwortlich für das, was sie unter Anleitung der Götter taten. (22.2.2016)

Verena gibt mir im Gegensatz zu Hilo keine Jahreszahlen, weil Zeit überhaupt nicht in Zahlen fassbar ist; auch die Jahreszahlen von Hilo sind nur ein arger Kompromiss, um mir die Parallelisierung von geschichtlichen Ereignissen zu ermöglichen. Versuche ich aber im Sinne dieses Kompromisses die Inkarnation des Manu einzuordnen, so sollten erstens alle Völker, die dann die Kasten bildeten, bereits in Indien sein – als letzte waren 10.200 v. Chr. die Marama unter Rama angekommen. Da aber weder der Manu in der Rama-Sage noch Rama in der Manu-Sage erwähnt sind, dürften sie wohl nicht gleichzeitig gelebt haben. Zweitens aber wird wohl Manu selber in Indien gewesen sein, bevor er ab 9500 v. Chr. seine sieben Rishis dorthin sandte (s.u.). Irgendwann zwischen 10.200 und 9500 v. Chr. dürfte er also gelebt haben.

Rudolf Steiner lässt allerdings die ur-indische Epoche erst **7027** v. Chr. beginnen („ur-persische Kulturepoche“: 5067 v. Chr., „ägyptisch/chaldäische Kulturepoche“: 2907 v. Chr., „griechisch/ römische Kulturepoche“: 747 v. Chr., Neuzeit: 1413 n. Chr. Zwischen diesen Eckpunkten liegen immer exakt 2160 Jahre, ein Zwölftel des „kosmischen Welten-Jahres“, in welchem der Frühlingspunkt der Sonne einmal durch den ganzen Tierkreis wandert. Dieses Schema ist laut Steiner aber nicht nach rückwärts in die Atlantis oder gar Lemuris extrapolierbar!) – ich denke, dass sich bereits in der urindischen Zeit die Schere zwischen „realer“ und „radiometrisch gemessener Zeit“ bemerkbar macht.

Ich muss in diesem Zusammenhang aber noch auf Manu Vaivaswatas Zwillingbruder kommen:

„Der Name **Dschamschid** besteht aus zwei Teilen, Dscham und Schid. Diese stammen von den ursprünglichen avestischen Wörtern **Yima** und **Xšaēta** ab. Diese wiederum von den protoiranischen Wörtern **Yamah Xšaitah**.

Das Wort **Yima** und das verwandte Sanskritwort **Yama** kann als **Zwilling** übersetzt werden. Demnach könnte das Wort **Zwilling** auf einen ursprünglichen indoiranischen Glauben hindeuten, was aber in der iranischen Mythologie nicht belegt ist. (...)

Yima ist der Sohn des **Vivaṅhat** und ebenso ist der hinduistische **Yama** der Sohn des **Vivasvat**. Der Name des Vaters lässt sich in beiden Fällen mit „Er, der ausstrahlt“ übersetzen.

Aber im Gegensatz zu **Yima** ist der **Yama** aus den Veden der erste Mann auf Erden und **Yami** seine Gefährtin. Dagegen heißt das erste Menschenpaar im Avesta **Maschya** und **Maschyana**.“ (Wikipedia: „Dschamschid“, 4.4.2017)

„**Yama**, Sohn von **Vivasvat**, gilt als der erste Sterbliche, der in die himmlische Welt gelangte. Er weist den Menschen den Weg zu den Göttern. (...) In den Veden ist er der Gott der Toten und der Zeit (*kala*), sowie Gott und Herrscher der Unterwelt, bei dem die Geister der Verstorbenen wohnen. Er selbst war der Sohn der Sonne (**Surya**), sowie **der Bruder des Manu** und der **Ashvins** und **Zwillingsbruder der Yami** oder **Yamuna**. Sie werden im Rigveda als das erste Menschenpaar beschrieben.“ (Wikipedia: „Yama (Todesgott)“, 4.4.2017)

Verena: Du wirst lachen, aber **Yima/Yama (Dschamschid)** war tatsächlich der leibliche **Zwillingsbruder** des **Manu (Noah)**. Sie hatten die gleiche Mutter, aber - und jetzt wird's kompliziert - zwei verschiedene Väter (Dschamschids Vater war **Tamurath**). Man meint immer, soetwas geht gar nicht, aber es geht in großen Ausnahmefällen eben doch, wenn die Mutter kurz nacheinander - man darf da nicht unsere heutigen Moralvorstellungen dranhalten; die Zeugung so gewaltiger Menschheitsführer war ein absolut **kultischer Vorgang!** - kurz hintereinander Geschlechtsverkehr mit zwei verschiedenen Männern hatte und ein und dieselbe Eizelle von zwei verschiedenen Spermien befruchtet wurde und sich später teilte. - (vom Manu ist in Indien überliefert, dass er als **Kshatriya** - also als Kuschite - inkarniert war; Dschamschid aber war eindeutig ein **Arya**.)

Verena: In der griechischen Mythologie sind Dschamschid und Noah als **Kastor** und **Pollux** beschrieben. Und die urpersische Epoche stand unter dem Sternbild der **Zwillinge**.

AD: Kamen Dschamschid und der Manu denn auch **gleichzeitig** mit ihren Arya nach Pakistan und trennten sie sich dort, wobei der eine ins Ganges-Gebiet, der andere über Afghanistan in den Iran weiterzog und beide dort ihre Tat der Kasten-Einteilung vornahmen?

Verena: Ja, sie führten die Arya gemeinsam nach Pakistan und trennten sich dann (s.u.). (17.8.2017)

Die sieben großen Rishis

„sind: **Kasyapa, Atri, Vasishta, Visvamitra, Gautama, Jamadagni** und **Bharadwaja**. Gemeinsam bilden sie das Sternbild des Großen Bären.

Sie hatten sieben tugendhafte Frauen. Wie schon berichtet, verwandelte sich jedoch **Dakshas** Tochter **Swaha** in sechs von ihnen und verführte (den Gott) **Agni**. Den **Rishis** wurde berichtet, dass ihre Frauen untreu wären, und sie jagten die Unschuldigen weg, außer der nicht in Verdacht geratenen Frau **Vashistas**, die der kleine Stern in der Nähe des Großen Bären wurde. Die anderen wurden die **Plejaden (Krittikas)** und stillten **Agnis** Sohn **Karttikeya**.

Kasyapa hatte von seinen 13 Frauen, die alle Töchter **Dakshas** waren, eine umfangreiche Nachkommenschaft, die **Adityas**, die **Daytyas**, **Danavas**, **Nagas** und **Garuda**.

Atri ist mehr unter dem Namen **Prajapati** bekannt.

Vashista ist im **Ramayana** der **Priester** von **Ramas** Vater **Dasaratha** und besitzt **Nandini**, die Kuh der Fülle. Im **Mahabharata** hören wir von seinem Streit mit

Visvamitra, einem **Kshatriya-König**. Dieser versuchte, ihm die Kuh der Fülle abzunehmen, wurde aber durch seine okkulten Kräfte daran gehindert. Als **Visvamitra** sah, dass ein **Brahmahne** mächtiger war als ein **Kshatriya**, zwang er **Brahma** durch Kasteiungen, ihn auch zu einem **Brahmanen** zu machen. **Vashista** erkannte seinen neuen Status jedoch nicht an, und sie wurden erbitterte Feinde.

(Laut Hilo erschien nun aber **Visvamitra** 300 Jahre nach **Vashista** in Indien, mit dem „Streit“ muss

also etwas Geistiges gemeint sein, ebenso wie mit der „Kuh der Fülle“, trotz Heinrich Heine: „Oh König Vishvamitra, was für ein Ochs bist du, dass du tust singen und beten, und alles für 'ne Kuh!“ AD)

Gautama war Indras Lehrer, und wie schon dargestellt, verführte Indra seine Frau Ahalya.

Jamadagni war der oberste Brahmane und Vater Parasuramas.

Bharadwaja wurde ein hilfreicher Freund Ramas; sein Sohn Drona lehrte die Fürsten der Pandavas und Kauvaras die Kriegskunst.“ (Veronica Ions: „Indische Mythologie“, Wiesbaden 1979)

Rudolf Steiner: „Es ist durch solche Methoden durchaus möglich, dass man, wenn der Mensch wiederum heruntersteigt zu einer neuen Verkörperung, wo er sich wiederum mit einem Ätherleib umgeben muss, dass man in diesen Ätherleib einverwebt einen **alten Ätherleib, den man aufbewahrt hat**. Und so wurde, als die Zeit gekommen war, da durch eine sorgfältige Erziehung der eingewanderten Schar (des Manu) und ihrer Nachkommen sieben Leute da waren, bei welchen so etwas vorgenommen werden konnte, es wurden ihnen (durch den Manu) einverwoben bei ihrer Geburt die aufbewahrten sieben Ätherleiber der sieben bedeutendsten Eingeweihten der atlantischen Orakel.

Einer von denen, die da um den großen Führer des Sonnenorakels (Manu) waren, bekam eingewoben den Ätherleib des bedeutendsten Saturneingeweihten, ein anderer den des Mars-, ein dritter den des Jupitereingeweihten und so weiter.

Und so hatte der große Führer (man sollte hier vielleicht bedenken, dass dieses Wort damals noch nicht durch Hitler vorbelastet war!) sieben Leute, denen einverwoben waren die sieben Ätherleiber der sieben bedeutendsten Eingeweihten der alten atlantischen Orakel. Wenn Sie diesen sieben Leuten begegnet wären irgendwo im Alltag, so würden Sie sie gefunden haben als schlichte Leute, denn sie waren nicht die wiederverkörperten Iche der atlantischen Eingeweihten, sondern waren eben schlichte Leute mit den Fähigkeiten der nachatlantischen Zeit. In ihrem Ich unterschieden sie sich nicht besonders von dem, was sozusagen die erste schlichte primitive Kultur war in dieser Zeit unmittelbar nach der atlantischen Katastrophe. (Wenn damit nicht die Sintflut, sondern der Untergang von Haupt-Atlantis gemeint ist, würde diese Angabe mit denen von Hilo übereinstimmen.) Aber in ihrem Ätherleib hatten sie die Kräfte der sieben großen atlantischen Eingeweihten. Wir haben hier eine Wiederverkörperung nicht des Ich, sondern der Ätherleiber der atlantischen Eingeweihten. (...) Und dadurch, dass diese Sieben aus der Gefolgschaft des großen Eingeweihten des Sonnenorakels diese Ätherleiber erhielten mit den Kräften, die eben von der atlantischen Zeit darinnen waren, dadurch waren sie große Inspirierte. (...)

Es ist uns viel Großes von dieser Kultur in wunderbarer Form erhalten in den Veden, es ist uns Wunderbares erhalten von der tiefen wissenschaftlichen Art dieser indischen Kultur in den Upanishaden, in der Vedantaphilosophie usw.; aber das, was die alten heiligen Rishis gelehrt hatten, wo noch nichts niedergeschrieben worden ist, das ragt weit hinaus über das, was uns als Schöns-tes mitgeteilt worden ist in den indischen Schriften. Wie ein schwaches Nachklingen erweist sich das, was später aufgeschrieben worden ist.“ („Das Prinzip der spirituellen Ökonomie“, GA 109/111, S. 46f)

Rudolf Steiner: „Es wirken nun alle diese Geister der anderen Planeten auf die Erde. Von allen Planeten gehen Wirkungen auf den Menschen aus. Diese Wirkungen mussten aber zunächst dem Menschen vermittelt werden, und das geschah dadurch, dass durch den großen Manu die sieben Rishis so eingeweiht wurden, dass der einzelne Rishi die Geheimnisse eines dieser Planeten in ihren Wirkungen verstand. Und weil man sieben Planeten zählte, so waren diese sieben Rishis in ihrer Gemeinsamkeit dasjenige, was darstellt eine siebengliedrige Loge, welche die Lehren von den Geheimnissen unseres Sonnensystems ihren Schülern übermitteln konnte. Daher finden wir Hindeutungen darauf in manchen alten okkulten Schriften. Da steht zum Beispiel: Es gibt Geheimnisse, die zu suchen sind jenseits der Sieben: das sind die, die der heilige Manu selber bewahrte, über die Zeit vor der Spaltung der Planeten.

Das was die Planeten als Kräfte bewahrten, das war dasjenige, was in den Geheimnissen der sieben Rishis verborgen war. Und so wirkte dieser Chor der sieben Rishis zusammen, in vollster Einheit mit dem Manu, in der wunderbaren Weisheit, die den Schülern von ihnen vermittelt wurde.

(...) Das sah der Schüler. Er sah es nicht nur, er hörte es sogar, wenn er sich erhob in das Devachan, in die devachanische Welt: denn diese Welt ist eine Welt des Tönens. Da hörte er den Sphärenklang der sieben Planeten. Er sah in der astralischen Welt das Bild; in der devachanischen Welt hörte er den Ton, und in der obersten, der höchsten der Welten, erlebte er das Wort. Wenn also der indische Schüler sich erhob in das obere Devachan, so nahm er durch die Sphärenmusik und durch das Sphärenwort wahr, wie der Urgeist Brahma sich gliedert durch die Evolution, in der siebengliedrigen Planetenkette, und er hörte das aus dem Urwort **Vac**. Das war die Bezeichnung des Urtones der Schöpfung, den der Schüler hörte; darinnen hörte er die ganze Weltentwicklung. Das in sieben Glieder gespaltene Wort, das Urwort der Schöpfung, das wirkte in der Seele des Schülers, das Urwort, das er den Nichteingeweihten ungefähr so beschrieb, wie wir heute beschreiben würden unsere Weltenevolution. (...) Und diese Beschreibung finden wir zuerst wieder in der uralten heiligen Religion der Inder, in dem, was man nannte den „Veda“ oder auf deutsch das „Wort“. Das ist der wirkliche Sinn der Veden, und dasjenige, was später geschrieben ist, ist nur die letzte Erinnerung an die uralte heilige Wortlehre.“ („Ägyptische Mythen und Mysterien“, GA 106, S. 56f)

AD: Rudolf Steiner gibt an, der Manu hätte von Tibet aus die sieben heiligen Rishis nach Ur-Indien entsandt, um diese Kultur zu inspirieren. Wann war das? In welcher Reihenfolge kamen sie nach Indien und welche Planetenweisheit wurde jeweils dargelebt?

Hilo: Die Rishis kamen in 4 Schüben:

um **9500 v. Chr.** **Bharadvaja** (Saturnweisheit), **Vasishta** (Jupiterweisheit) und **Atri** (Marsweisheit),

um **9400 v. Chr.** **Gautama** (Sonnenweisheit) und **Kasyapa** (Merkurweisheit),

um **9260 v. Chr.** **Jamadagni** (Mondenweisheit) und

um **9200 v. Chr.** **Vishvamisra** (Venusweisheit).

AD: Waren die Rishis als Kulturgründer damals mehrfach inkarniert?

Hilo: Nein, als Rishis nur einmal. (14.6. / 22.9. 2010)

Ikshvaku

Nicht nur die sieben Rishis entsandte der Manu nach Indien, sondern auch seine „Söhne“: „*Vaivaswata* (Sanskrit). *Der Name des Siebenten Manu, Begründer der nach-sintflutlichen Rasse, unserer eigenen fünften Menschheit. Gilt als Sohn des Sonnengottes Surya* (was damit korrespondiert, dass Vaivaswata/Noah Hüter des Sonnen-Orakels ist, des höchsten der atlantischen Orakel). *Nachdem er sich in einer auf Geheiß von Vishnu gebauten Arche vor der Sintflut gerettet hatte, zeugte er Ikshvaku, den Begründer des Stammes der Sonnenkönige.*“ (<http://www.experiencefestival.com/vaivaswata>)

„*Ikshvaku, Nabhaga, Narishyanta, Karusha, Prishadhra, Dhrishta, Sharyati, Pramshu und Nabhanedishta* waren die neun Söhne und *Ila* die einzige Tochter von *Vaivaswata Manu*.“ (http://en.wikipedia.org/wiki/Manu_%28Hinduism%29)

„*In diesem Zusammenhang heißt es in der Bhagavad-Gita (4.1): „Ich [Krishna] unterwies den Sonnengott, Vivasvan, in dieser unvergänglichen Wissenschaft des Yoga; Vivasvan unterwies Manu, den Vater der Menschheit, und Manu unterwies den [irdischen König] Ikshvaku.*“ (Armin Risi: „Die Kosmologie der altindischen Schriften“ (http://www.armin-risi.ch/Artikel/Vedisch/Vedische_Kosmologie.html))

AD: Manus „Sohn“ *Ikshvaku* soll das Sonnenkönigtum in Indien begründet haben. Wird das bestätigt? Wann und wo lebte er, welchem Stamm gehörte er an? Mensch oder inkarnierter Gott?

Hilo: Ja, *Ikshvaku* - ein **Marama**, lebte **8989 v. Chr.**, kurz vor der Sintflut in Indien - hat das Sonnenkönigtum in Indien begründet. Er ist eine **Inkarnation des Manu Vaivaswata** bzw. **Noah** selber - einer der **kainitischen Mondenlehrer**. (22.9. / 26.10. 2010 / 13.6.2013)

Nur kurz erwähnen will ich, dass Manu Vaivaswata/Noah als nächste „Großtat“ gegen 6500 v. Chr. (nach Hilo) den Kulturbegründer *Zarathustra* nach Persien sendet; *Zarathustra* wiederum hat zwei ganz bedeutende Schüler, die sich später als *Hermes Trismegistos* – den okkulten Begründer der *ägyptischen* Kultur, lebte dort noch in „vor-dynastischer“ Zeit, und *Moses* wieder-inkarnieren. Noah selbst hat nach

Rudolf Steiner eine weitere Inkarnation (oder Inkorporation) zur Zeit Abrahams:

Utnapischtim/Xisuthros

„**Enkidu** plötzliches Sterben stürzt **Gilgamesch** in tiefe Todesfurcht und lässt ihn zur Suche nach dem ewigen Leben aufbrechen. Nach vielen Abenteuern gelangt er zu seinem Ahnen **Utnapischtim**, der als einziger Sterblicher die Sintflut überlebt und von den Göttern die Unsterblichkeit erhalten hat. Diesen bittet er um Hilfe. Nachdem Utnapischtim die Geschichte der Sintflut erzählt hat, berichtet er Gilgamesch schließlich von einem Unsterblichkeitskraut auf dem Meeresgrund.“ („Gilgamesch-Epos – Das erste Grossepos der Weltliteratur“ in http://www.g26.ch/texte_irak_kultur_07.html)

Rudolf Steiner: „Alle diese Ereignisse haben - und wir werden sehen, wenn wir den Mythos erklären werden, welche Tiefen darin stecken - nun dahin geführt, dass Eabani (Enkidu) mittlerweile gestorben ist. **Gilgamesch** ist jetzt allein. Ihm kommt ein Gedanke, der furchtbar an seiner Seele zehrt. Unter dem Eindruck dessen, was er da erlebt hat, wird ihm der Gedanke erst bewusst, dass der Mensch doch sterblich ist. Ein Gedanke, den er früher nicht berücksichtigt hatte, der tritt ihm in seiner ganzen Furchtbarkeit vor die Seele. Und da vernimmt er von dem einzigen Erdenmenschen, der unsterblich geblieben ist, während alle anderen Menschen in der nachatlantischen Zeit das Bewusstsein der Sterblichkeit erlangt haben: er hört von dem unsterblichen **Xisuthros** (*Utnapischtim*) weit im Westen drüben. Nun unternimmt er, weil er erforschen will die Rätsel von Leben und Tod, den schweren Zug nach dem Westen. - Schon heute kann ich sagen: Dieser Zug nach dem Westen ist kein anderer als der Zug nach den Geheimnissen der alten **Atlantis**, nach den Ereignissen, die vor der großen atlantischen Katastrophe liegen.

Dahin unternimmt Gilgamesch den Wanderzug. Sehr interessant ist es, dass er vorbei muss an einer Pforte, die behütet ist von Skorpionenriesen, dass ihn der Geist einführt in das Reich des Todes, dass er eintritt in das Reich des Xisuthros und dass er in diesem Reich des Xisuthros erfährt, dass alle Menschen immer mehr von dem Bewusstsein des Todes durchdrungen werden müssen in der nachatlantischen Zeit. Nun fragt er Xisuthros, woher er denn ein Wissen habe von seinem ewigen Kern, warum er von dem Bewusstsein der Unsterblichkeit durchdrungen sei. Da sagt ihm Xisuthros: Du kannst es auch werden, aber du musst nacherleben, was ich durchleben musste durch all die Überwindungen von Furcht und Angst und Einsamkeit, die ich durchmachen musste.

Als der Gott Ea beschlossen hatte - in dem, was wir die atlantische Katastrophe nennen -, untergehen zu lassen, was von der Menschheit nicht weiter fortleben sollte, da trug er mir auf, mich zurückzuziehen in eine Art Schiff. Hineinnehen sollte ich die Tiere, die übrigbleiben sollten, und diejenigen Individualitäten, die da in Wahrheit genannt werden die Meister. Mit diesem Schiff überdauerte ich die große Katastrophe. - So erzählte Xisuthros dem Gilgamesch, und sagte: Was da durchgemacht worden ist, das kannst du nur im Inneren erleben. Dadurch aber kannst du zum Bewusstsein der Unsterblichkeit kommen, wenn du sieben Nächte und sechs Tage nicht schläfst. - Gilgamesch will sich dieser Probe unterziehen, schläft aber sehr bald ein. Da bäckt die Frau des Xisuthros sieben mystische Brote, die sollen ersetzen durch ihren Genuss das, was in den sieben Nächten und sechs Tagen hätte errungen werden sollen. Nun zieht Gilgamesch weiter mit dieser Art Lebenselixier und macht etwas durch wie ein Bad im Jungbrunnen und kommt wieder an die Küste seiner Heimat, die etwa am Euphrat und Tigris liegt. Da wird ihm die Kraft des Lebenselixiers durch eine Schlange genommen, und er kommt also wieder ohne das Lebenselixier in seinem Lande an, aber doch mit dem Bewusstsein, dass es eine Unsterblichkeit gibt und von Sehnsucht erfüllt, wenigstens noch den Geist des Eabani zu sehen. Der erscheint ihm nun wirklich, und aus dem Gespräch, das sich dann anspinnt, erfahren wir die Art, wie sozusagen für die Kultur der ägyptisch-chaldäischen Zeit das Bewusstsein des Zusammenhanges mit der geistigen Welt aufgehen konnte. Das ist wichtig, dieses Verhältnis von Gilgamesch und Eabani.“ („Okkulte Geschichte“, GA 126, S. 14ff)

Rudolf Steiner: „Aber die Träger dieser Urweisheit, die einstmals auf der Erde wandelten als geistige Wesenheiten (die „Mondenlehrer“, darunter der Manu/Noah), sie hatten sich längst zurückgezogen und die kosmische Kolonie des Mondes gegründet. Denn es ist die reine Kinderei, zu meinen, dass der Mond der starre, erfrorene Körper sei, als den ihn die heutige Physik schildert.

Der Mond ist der Weltaufenthalt vor allen Dingen derjenigen geistigen Wesenheiten, welche die ersten großen Lehrer der Erdenmenschheit waren, die der Erdenmenschheit einstmals die Urweisheit gebracht haben und die sich, bald nachdem der Mond als physischer Weltenkörper die Erde verlassen und seinen eigenen Ort im Planetensystem eingenommen hat, nach diesem Monde zurückgezogen haben. Derjenige, der heute durch imaginative Erkenntnis die Möglichkeit hat, den Mond wirklich kennenzulernen, lernt auch noch in dieser kosmischen Kolonie jene geistigen Wesenheiten kennen, die einstmals die Lehrer der Urweisheit der Menschheit auf der Erde waren. Was diese einst gelehrt hatten, aber auch jene Impulse, durch die man selbst in einer gewissen Beziehung zu dieser Urweisheit kommen kann, bewahrten die Mysterien. Allein eine rechte Verbindung zwischen diesen Mysterien Vorderasiens zum Beispiel und der Persönlichkeit, die im Epos Gilgamesch genannt wird, gab es nicht. Aber durch den übersinnlichen Einfluß des Freundes, der im Postmortem-Zustande mit Gilgamesch vereinigt war, kam der innere Drang in Gilgamesch, Wege in der Welt aufzusuchen, durch die er imstande sein könne, etwas über die Unsterblichkeit der Seele zu erfahren. (...)

Und so bedeutete schon der Drang, durch eine Wanderung über die Erde hin etwas zu bekommen für die Lösung des Problems der Unsterblichkeit, für Gilgamesch etwas sehr Bedeutsames. Und so trat er denn diese Wanderung an. Diese Wanderung war für ihn von einem immerhin sehr, sehr bedeutenden Erfolge. Er traf in einer Gegend, die etwa in demselben Gebiete liegt, von dem in der neueren Zeit viel die Rede war, das aber in Bezug auf seine sozialen Zustände natürlich sich sehr geändert hat, er traf in dem Gebiete des sogenannten **Burgenlandes**, über das gestritten worden ist, ob es zu Zisleithanien oder zu Ungarn gehören sollte, in einem Gebiet also des Burgenlandes, ein altes Mysterium. Der Oberpriester dieses Mysteriums wird im Gilgamesch-Epos **Xisuthros** (Utnapischtim) genannt. Er traf ein altes Mysterium, das eine echte Mysterien-Nachform der alten atlantischen Mysterien war, natürlich in einer Metamorphose, wie das in einer so späten Zeit der Fall sein konnte. Und in der Tat, in dieser Mysterienstätte wusste man die Erkenntnisfähigkeit des Gilgamesch zu beurteilen, zu würdigen. Man wollte ihm entgegenkommen. Es wurde ihm eine Prüfung auferlegt, die dazumal vielen Schülern der Mysterien auferlegt worden ist. Die Prüfung bestand darin, gewisse Exerzitien zu machen bei vollem Wachsein durch sieben Tage und sieben Nächte. Das ging für ihn nicht. Und so unterwarf er sich denn nur dem Surrogat einer solchen Prüfung. Und dieses Surrogat bestand darin, dass ihm gewisse Substanzen zubereitet wurden, die er in sich aufnahm und durch die er in der Tat eine gewisse Erleuchtung bekam, wenn auch, wie es auf diesem Felde immer der Fall ist, wenn nicht gewisse Ausnahmereingungen garantiert sind, diese in gewissem Sinne zweifelhaft waren. Aber eine gewisse Erleuchtung war nun bei Gilgamesch vorhanden, eine gewisse Einsicht in die Weltenszusammenhänge, in das geistige Gefüge der Welt. So dass, als Gilgamesch diese Wanderung vollendet hatte und wiederum zurückkehrte, in ihm in der Tat eine hohe geistige Einsicht vorhanden war.“ („Die Weltgeschichte in anthroposophischer Beleuchtung“, GA 233, S. 51ff)

AD: Wann lebten *Gilgamesch* von Uruk und *Enkidu*? Aus welchen Völkern stammen sie?

Hilo: Um **3300 v. Chr.** *Gilgamesch* war ein **Sumerer**, *Enkidu* ein **Hüne** (Akkadier). (21.11.2011)

Wenn diese Angabe stimmen sollte, dann wäre also gegen 3300 v. Chr. auch eine Inkarnation oder Inkorporation des *Manu* im Burgenland anzusetzen.

Melchisedek

Rudolf Steiner: „Sie können sich nun leicht vorstellen, dass für **Abraham** eines notwendig war. Er lernte auf seine ganz besondere Art, auf dem Wege durch ein physisches Organ, durch physische Erkenntnis das Göttlich-Geistige kennen. Er lernte auf diesem Wege den führenden Weltengott kennen. Wenn er sich lebendig in den Gesamtweg der Entwicklung hineinstellen wollte, dann war es für ihn unendlich wichtig, zu erkennen, dass der Gott, der sich im Volksbewusstsein kundtut, derselbe ist, der in den Mysterien zu allen Zeiten als die schöpferische und schaffende Gottheit anerkannt wurde. Also es musste Abraham identifizieren können seinen Gott mit dem Gott der Mysterien. Das war nur unter einer ganz bestimmten Voraussetzung möglich. Unter einer ganz bestimmten Voraussetzung musste ihm die Gewissheit gegeben werden, dass dieselben Kräfte im

Volksbewusstsein sprechen, die in den Mysterien auf eine höhere Art sprechen. Wenn wir diese Gewissheit einsehen wollen, müssen wir uns eine Tatsache der Menschheitsentwicklung vor Augen führen.

In meiner «Geheimwissenschaft im Umriss» können Sie nachlesen, dass es in der alten Atlantis Eingeweihte gegeben hat, die dort Orakelpriester genannt werden; auf den Namen kommt es nicht an. Ich habe auch darauf hingewiesen, dass **einer dieser großen Initiierten der Führer aller atlantischen Orakel war, der Sonneneingeweihte**, im Gegensatz zu den untergeordneten Orakelstätten der Atlantis, welche Merkur-, Mars-, Jupitereingeweihte und so weiter in sich bargen. Ich habe auch darauf hingewiesen, dass dieser große Sonneneingeweihte, der Führer des Sonnenorakels, auch der große Führer der bedeutungsvollen Kulturkolonie war, die sich vom Westen nach dem Osten, von der Atlantis nach dem Inneren Asiens, bewegt hat, um von dort auszustrahlen, zu inaugurieren die nachatlantische Kultur. In geheimnisvolle Stätten im Inneren Asiens zog sich dieser große Eingeweihte, der er damals schon war, zurück. Er gab zunächst denjenigen großen Weisen, die wir als die heiligen Rishis bezeichnen, die Möglichkeit, große Lehrer ihres Volkstums zu sein. Und er war es, dieser große, geheimnisvolle Initiierte, der auch dem Zarathustra oder Zoroaster seine Einweihung zuteil werden ließ. (...)

Damit die Moses-Weisheit in der richtigen Weise fruchtbar werden konnte und als Samen aufgehen konnte, musste sie hineingesenkt sein in das Volkstum, das zu seinem Stammvater Abraham hatte. Denn Abraham hatte zuerst das Organ in sich veranlagt, ein Jahvebewusstsein zu erwerben. Aber er musste wissen, dass der Gott, der sich in seinem Inneren ankündigen konnte den physischen Erkenntniskräften, mit derselben Stimme spricht, mit welcher der ewige, alles durchwebende Gott der Mysterien spricht, nur dass er sich auf eine eingeschränkte Weise, nämlich wie Abraham ihn erkennen konnte, offenbarte.

Einer solchen bedeutsamen Wesenheit, wie es der große atlantische Sonneninitiierte war, ist es nicht ohne weiteres möglich, zu denen, die zu irgendeiner Zeit leben und eine besondere Mission haben, sogleich in einer verständlichen Sprache zu reden. Eine so hohe Individualität wie der große Sonneninitiierte, der in seiner Individualität ein ewiges Dasein führt, von dem mit Recht gesagt wurde - um anzudeuten den Ewigkeitscharakter dieser Individualität -, dass man von ihm nicht anführen sollte Namen und Alter, nicht Vater und Mutter, ein solcher großer Führer des Menschheitsdaseins kann sich nur dadurch offenbaren, dass er etwas annimmt, wodurch er verwandt wird denen, welchen er sich offenbaren kann. So nahm, um dem Abraham die entsprechende Aufklärung zu geben, der Lehrer der Rishis, der Lehrer des Zarathustra, eine Gestalt an, in welcher er den Ätherleib trug, der aufbewahrt war von dem Stammvater des Abraham, denselben Ätherleib, der schon in dem Stammvater des Abraham, in Sem, dem Sohne Noahs (Sem ist nach Hilo und Verena wie gesagt die Individualität des MANES, nicht des Manu), vorhanden war. Dieser Ätherleib des Sem war aufbewahrt worden, wie der Ätherleib des Zarathustra für Moses aufbewahrt worden war, und seiner bediente sich der große Eingeweihte des Sonnenmysteriums, um sich in einer verständlichen Art dem Abraham offenbaren zu können.

Diese Begegnung des Abraham mit dem großen Eingeweihten des Sonnenmysteriums ist jene Begegnung, welche uns im Alten Testament geschildert wird als die Begegnung des Abraham mit dem Könige, mit dem Priester des höchsten Gottes, mit **Melchisedek** oder **Malek-Zadik**, wie man gewohnt geworden ist ihn zu nennen (I.Mose 14,18-20). Das ist eine Begegnung von größter, von universellster Bedeutung, diese Begegnung des Abraham mit dem großen Eingeweihten des Sonnenmysteriums, der - nur um ihn sozusagen nicht zu verblüffen - in dem Ätherleib des Sem sich zeigte, des Stammvaters des semitischen Stammes. Und bedeutungsvoll wird in der Bibel auf etwas hingewiesen, was leider nur zu wenig verstanden wird, nämlich darauf, woher sozusagen dasjenige kommen kann, was Melchisedek dem Abraham zu geben in der Lage ist. Was kann Melchisedek dem Abraham geben? Er kann ihm geben das Geheimnis des Sonnendaseins, das natürlich Abraham nur in seiner Art verstehen kann, dasselbe, was hinter der Zarathustra-Offenbarung steht, worauf Zarathustra erst prophetisch hingewiesen hat.

Wenn wir uns die Tatsache vorstellen, dass Zarathustra seine bevorzugten Schüler auf das hinwies, was als Ahura Mazdao geistig hinter dem Sonnenlichtleib lebt, indem er sagte: Seht hin, da-

hinter steckt etwas, was jetzt noch nicht mit der Erde vereinigt ist, was aber einst in die Erdenrevolution sich ergießen wird und auf die Erde heruntersteigen wird -, wenn wir anerkennen, dass Zarathustra nur prophetisch vorherverkünden konnte den Sonnengeist, den Christus, von dem er sagte: Er wird kommen in einem menschlichen Leibe -, dann werden wir sagen müssen, dass für denjenigen Menschen, der vorbereiten und später herbeiführen sollte die Inkarnation des Christus auf der Erde, sich noch größere Tiefen dieses Sonnengeheimnisses zeigen mussten. Das geschah dadurch, dass der Lehrer des Zarathustra selber bei jener Begegnung Einfluss nahm auf Abraham, sozusagen aus derselben Quelle seinen Einfluss brachte, aus der dann der Christus-Einfluss kommt. Das wird uns wieder in der Bibel symbolisch angedeutet, indem gesagt wird: Indem Abraham dem Melchisedek entgegengeht, bringt ihm dieser König von Salem, dieser Priester des höchsten der Götter, Brot und Traubensaft. «Brot und Traubensaft» wird später noch einmal ausgeteilt: Als das Geheimnis des Christus ausgedrückt werden soll für seine Bekenner bei der Einsetzung des Abendmahles, da geschieht es durch Brot und Traubensaft! Indem die Gleichheit des Opfers in so bedeutungsvoller Weise betont wird, wird darauf hingewiesen, dass es dieselbe Quelle ist, aus der Melchisedek schöpft, und woheraus der Christus schöpft.

Also es sollte ein Einfluss stattfinden von dem, was später auf die Erde niedersteigen sollte, auf dem Umwege durch Melchisedek. Und dieser Einfluss sollte auf den großen Vorbereiter des späteren Ereignisses, auf Abraham, erfolgen. Und die Folge der Wirkung dieser Begegnung des Abraham mit Melchisedek war die, dass Abraham nun spürte: was ihn da antreibt, was er anspricht mit dem Namen Jahve oder Jehova als das Höchste, was er denken kann, das kommt aus derselben Quelle, aus der auch für alles höchste Erdenwissen das Bewusstsein des Initiierten kommt von dem alle Welten durchwebenden und durchlebenden höchsten Gott. Das war das Bewusstsein, das Abraham jetzt weitertragen konnte.“ („Das Matthäus-Evangelium“, GA 123, S. 75ff)

Tönpa Shenrab Miwoche

Auf die späteste Inkarnation des Noah stieß ich durch Zufall:

AD: Wann und wo lebte *Tönpa Shenrab Miwoche*, der Begründer der *tibetanischen Bön-Religion*, die dort vor dem Buddhismus herrschte und teils heute noch ausgeübt wird? Ich habe da drei Zeitangaben: 18.000 v. Chr., 1857 v. Chr. und 1000 v. Chr. Ist er eventuell der *Manu*?

Hilo: **1000** v. Chr. Ja er ist der *Manu*, und zwar in seiner letzten Inkarnation auf der Erde. Lebte in der Gegend des heutigen West-Tibet. (24.4.2012)

[Zurück zur Startseite](#)